

SLUB Dresden

zell

Km067
8576

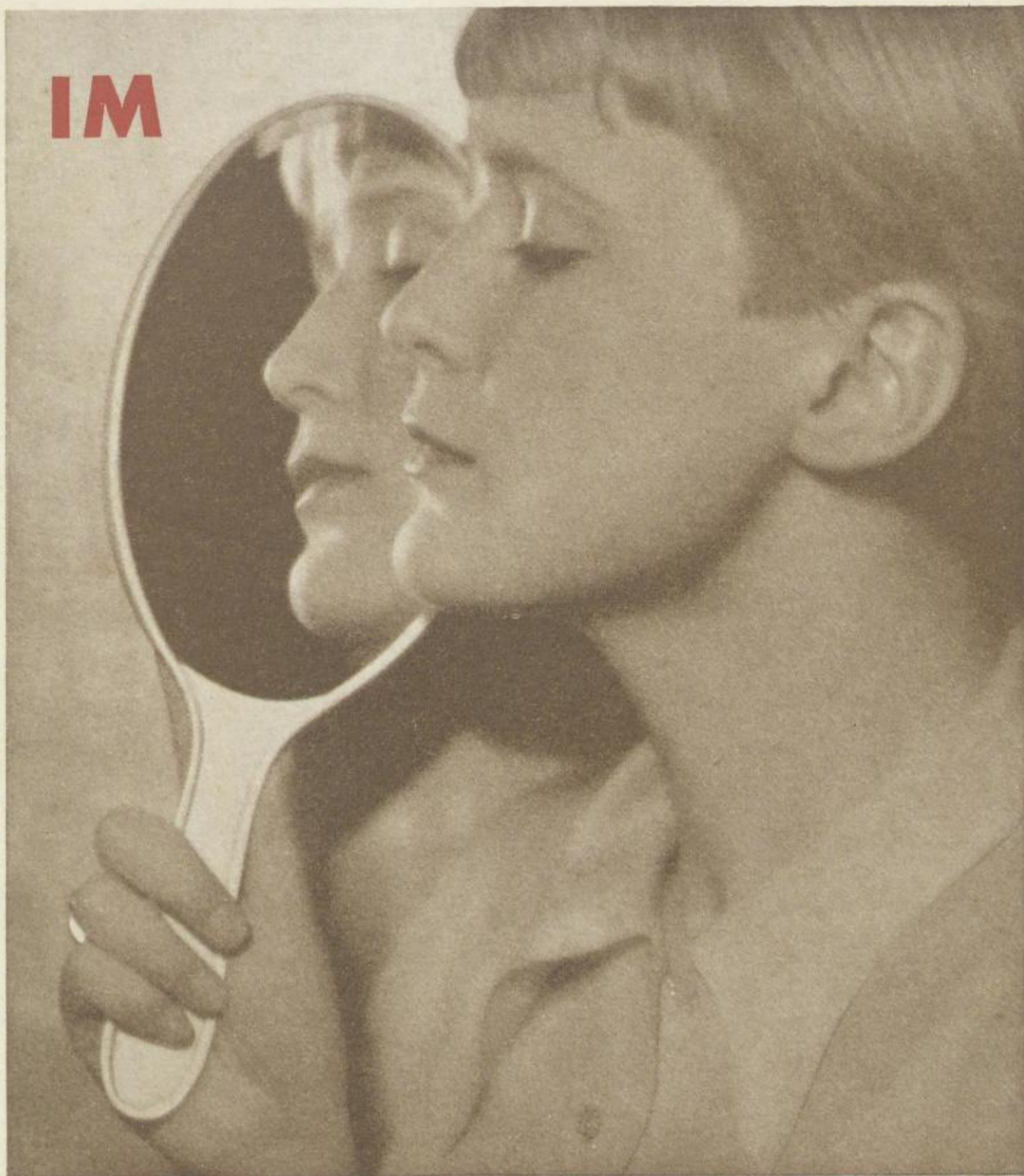
m067 | **MAG**

X



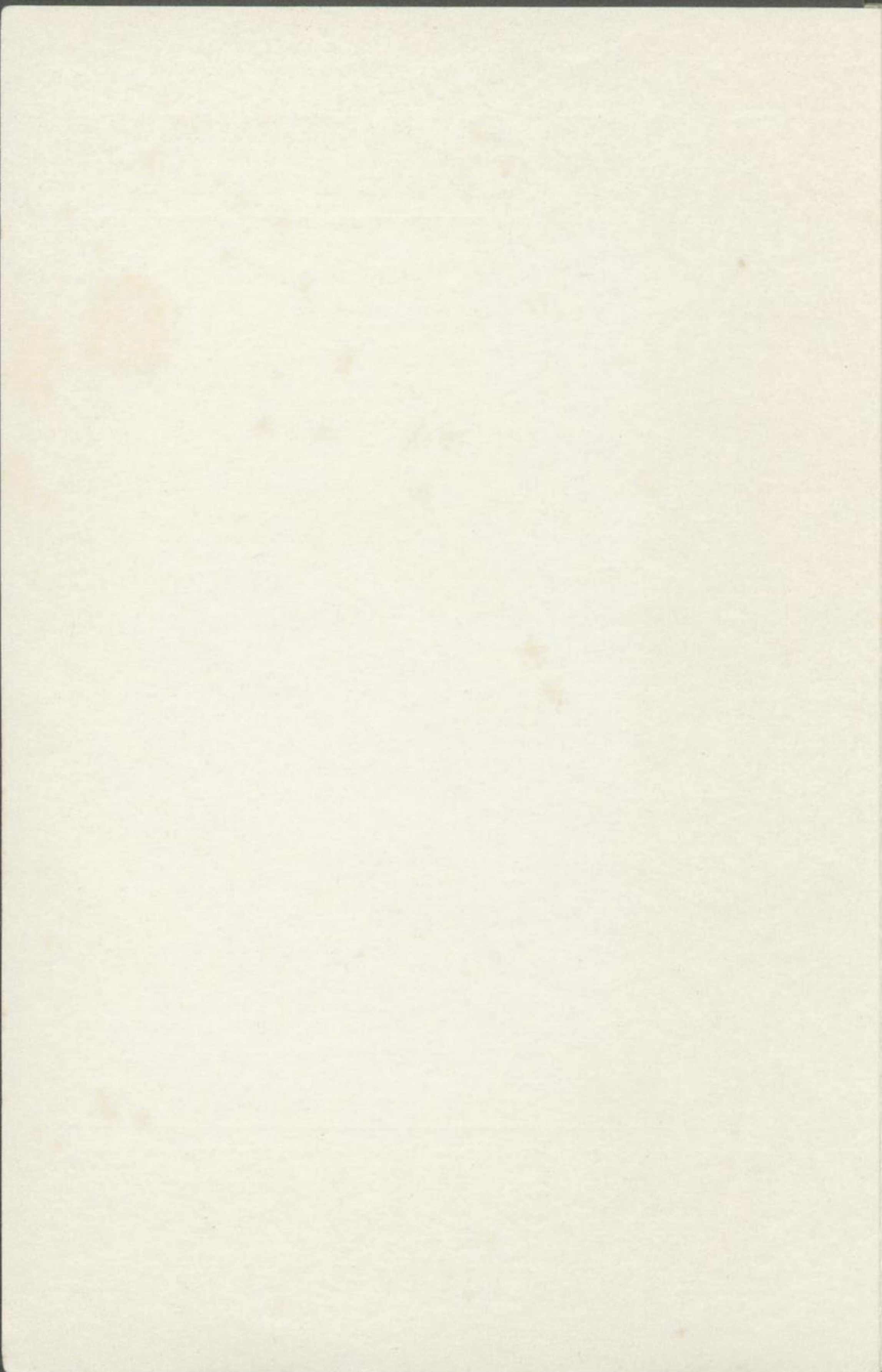
DAS PORTRÄT

IM



KUNSTLICHT

VON FRANZ FIEDLER-DRESDEN



DAS PORTRÄT IM KUNSTLICHT

Von

Franz Fiedler-Dresden

G. D. L.

2. Auflage

4. bis 6. Tausend

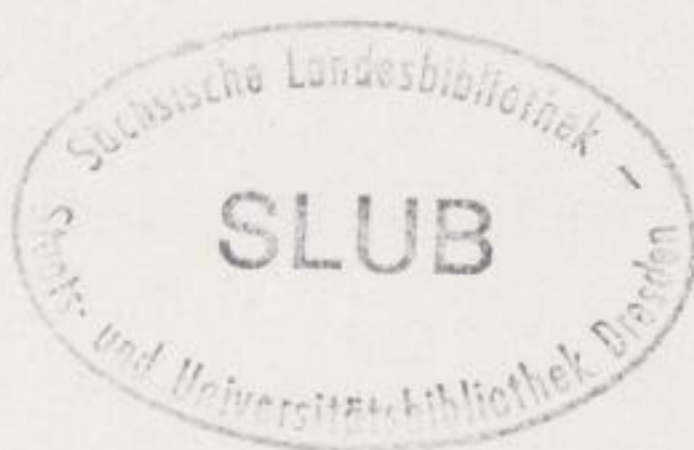
Mit 66 Abbildungen und
35 Beleuchtungsskizzen



PHOTOKINO-VERLAG GMBH, BERLIN SW19

Zella m067 9146 P3 Km 067 8576

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung vorbehalten
Copyright 1933 by Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19

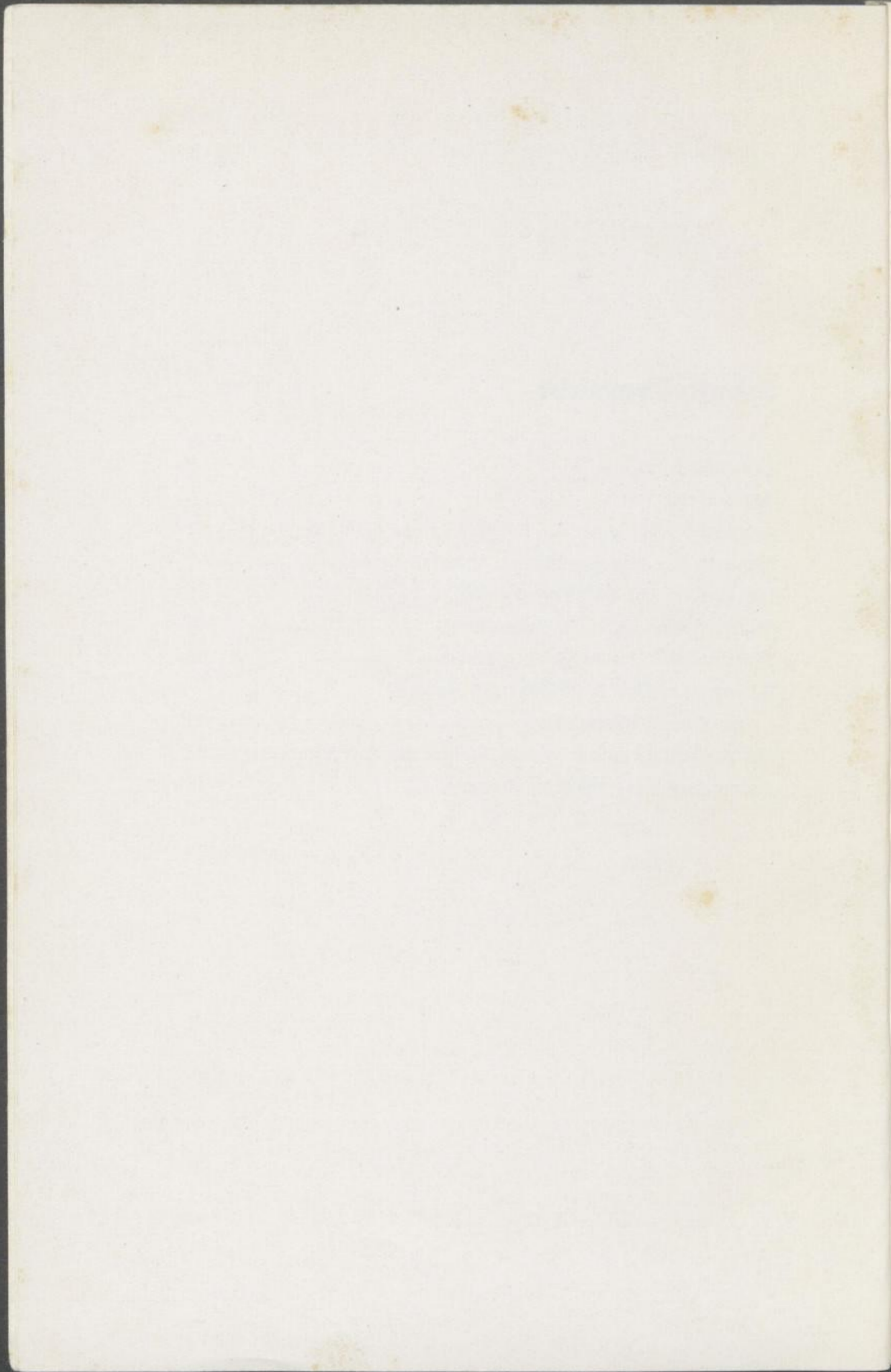


Druck: Otto Elsner, Berlin S 42, Oranienstr. 141-142

2020 8 016208

Inhaltsübersicht

	Seite
Grundsätzliches	5
Ampere und Volt.....	6
Anschlußmöglichkeiten der Lampen an das Lichtnetz	7
Eigenschaften photographischer Aufnahmelampen	7
Lichtquellen und Reflektorenformen	8
Punktförmiges Licht der Bogenlampe.....	10
Die Gradation des Aufnahmematerials	11
Die zweckmäßige Einrichtung des Raumes für Kunstlichtaufnahmen	11
Die Beleuchtungsanlage und die Technik der Kopfbeleuchtung ..	12
Entwicklung von Kunstlichtaufnahmen.....	16



Grundsätzliches

Bildnisaufnahmen kann man natürlich mit jeder Kamera anfertigen, die sich auf 2 m oder $1\frac{1}{2}$ m einstellen läßt. Diese Möglichkeit haben meist alle Apparate. Die Möglichkeit, größere Köpfe einzustellen, ist jedoch nicht immer vorhanden. Dazu ist nicht nur ein längerer Auszug nötig, um aus größerer Nähe auch größere Köpfe einstellen zu können, sondern auch ein Objektiv von längerer Brennweite, welches aus einem Abstand von höchstens einem Meter auch einen entsprechend großen Kopf abbildet. Der Amateur kommt leicht in die Gefahr, das Objektiv überanzustrengen, wenn er an seiner Kamera doppelten Bodenauszug hat; er stellt dann aus großer Nähe Köpfe ein, die dann infolge übertriebener Perspektive unähnlich sein müssen. Die Besitzer von starren Kleinkameras setzen mit Vorliebe Vorsatzlinsen auf, um größere Köpfe einstellen zu können — das ist natürlich ebenso falsch. Ein größerer Kopf ist natürlich nur mit einer längeren Brennweite einzustellen. Bei kurzen, einfachen Auszügen hilft man sich mit einem Teleobjektiv, bei langen Auszügen und symmetrischen Objektiven hilft man sich durch Herausschrauben der einen Objektivhälfte. Das ergibt ein zwar lichtschwächeres, aber geeignetes Porträtobjektiv von meist doppelter Brennweite. Ist genügend Auszug vorhanden (es ist dreifacher Auszug nötig!), dann kann man mit dieser Objektivhälfte recht gut porträtieren. Die Zeichnung ist meist etwas weicher. Vom gleichen Standpunkt erreicht man ein doppelt so großes Bild. Da der Abstand der Linse von der Mattscheibe nun doppelt so groß ist und das Licht im Quadrat der Entfernung abnimmt, so muß die Belichtung vervierfacht werden. Da ein Porträt eine gewisse Plastik haben soll, ist nur wenig zu blenden. Oft genügt die volle Oeffnung. Die weiche Unschärfe, die manchmal auftritt, wirkt bei einem Bildnis ästhetisch. Die durch längere Brennweite bedingte geringere Tiefenschärfe bringt in den Hintergrund größere Ruhe. Die Umgebung um den Kopf soll keine störenden Flecken enthalten, wie Bilderleisten, helle, glänzende Punkte, reflektierendes Glas, Tapetenmuster usw.

Für Bildnisaufnahmen verwendet man weicharbeitendes, höchstempfindliches, orthochromatisches Negativ-

material. In besonderen Fällen, wo es auf sehr kurze Belichtung bei künstlichem Licht ankommt, wählt man für Rot besonders hypersensibilisierte Panplatten, z. B. Agfa Superpan oder Kodak Supersensitiv. Da aber dieses Material für Rot besonders empfindlich gemacht ist, kommen häufig überkorrigierte rote Töne zustande. Sie sind dann zu hell und kraftlos bei Anwendung von künstlichem Licht. In normalen Fällen wird also gutes orthochromatisches Material für Kunstlichtaufnahmen genügen. Zu Superpan wird man erst greifen, wenn **M o m e n t a u f n a h m e n** bei künstlichem Licht gemacht werden sollen.

Bei Bildnisaufnahmen spielt auch das Stativ eine größere Rolle. Es muß fest sein, damit die Kamera mit langem Auszug nicht wackeln kann. Es ist am angenehmsten, wenn es dreiteilig ist, dann läßt es sich ziemlich tief und ziemlich hoch stellen. Infolge eines ungeeigneten Stativs entstehen häufig die verkürzten perspektivischen Ansichten von oben usw.

Die modernen Kleinbildkameras, wie „Contax“ und „Leica“, haben auswechselbare Objektive. Die Brennweiten 7 cm, 8 cm, 9 cm und 13,5 cm sind ideale Porträtobjektive. Diese Kameras sind deshalb vorzügliche Porträtkameras. Die meisten der beigegebenen Beispielaufnahmen sind mit der Leica oder Contax hergestellt.

Ampere und Volt

Stromstärke und Spannung — diese beiden Begriffe werden so gerne verwechselt. Die **S t r o m s t ä r k e** wird nicht nach Volt, sondern nach **A m p e r e** gemessen. Es muß also heißen: eine **L e i t u n g** steht unter einer **S p a n n u n g** von 220 Volt, weil die Spannung nach Volt gemessen wird. Dieser Zustand ist vergleichbar etwa mit dem Druck in der Wasserleitung. In vielen Sprachen wird deshalb auch von einem elektrischen „**D r u c k**“ gesprochen.

Welche **S t r o m s t ä r k e** in einer Leitung fließt, kann man nie genau wissen, wenn man sie nicht von einem **M e ß g e r ä t** ablesen kann. Je mehr und je stärkere Lampen eingeschaltet werden, desto **g r ö ß e r** wird die Stromstärke. Wie bei der **W a s s e r l e i t u n g**: Das Wasserwerk hält die Leitung unter einem gewissen Druck. Wenn alle Wasserhähne geschlossen sind, dann ist die Leitung stromlos. Je mehr Hähne geöffnet werden, desto mehr strömt aus den Rohren. Diese Stärke der Strömung hängt wiederum ab von dem Druck (elektrisch: Spannung), unter dem die Leitung steht, und vom **W i d e r s t a n d** der Geräte. Gemessen wird die elektrische Leistung nach **W a t t = V o l t m a l A m p e r e**. Ein Kilowatt = 1000 Watt.

Anschlußmöglichkeiten der Lampen an das Lichtnetz

Nach dem Ohmschen Gesetz ist:

Volt \times Ampere = Watt (W = Einheit der Leistung)

Watt : Volt = Ampere (A = Einheit der Stromstärke)

Volt : Ohm = Ampere (Ω = Ohm, die Einheit
des Widerstandes)

Glühlampen werden nach Watt,

Bogenlampen nach der Stromstärke (Ampere) gekennzeichnet.

Die Anschlußmöglichkeiten sind von der Belastungsmöglichkeit abhängig, letztere von der Sicherung. Beispiel: Bei einer Netzspannung von 220 Volt und Stromstärke 6 Ampere ergibt sich $220 \times 6 = 1320$ Watt. Man kann also in diesem Falle eine 1000-Wattlampe oder 2 Lampen à 500 Watt (Nitraphotlampen) brennen. Der Ueberschuß von 320 Watt kann noch durch andere Glühlampen verbrannt werden. Glühlampen müssen nebeneinander geschaltet werden (Doppelstecker), denn beim Hintereinanderschalten brennen sie mit halber Lichtstärke.

Die Anschlußmöglichkeiten der Bogenlampen sind ebenso leicht zu übersehen. Die einfacheren Modelle für Amateure haben einen festen Widerstand. Der Stromverbrauch darf bei Bogenlampen auch nicht überschritten werden. Ist das Netz beispielsweise mit 6 Ampere gesichert, dann ist es ratsam, eine Bogenlampentype von 5 Ampere zu nehmen. Gegen Ueberspannung muß man Glühlampen sorgfältig schützen, da ihre Lebensdauer verkürzt wird. Die Lichtstärke nimmt allerdings prozentual weit mehr zu als es der Ueberspannung entspricht.

In Zweifelsfällen halte man sich an den Rat des Elektrikers.

Eigenschaften photographischer Aufnahmelampen

Die Aufnahmelampe für photographische Zwecke muß eine Reihe bestimmter Eigenschaften haben. In erster Linie kommt es auf die Helligkeit gegenüber dem Aufnahmematerial an, auf die Aktinität, das ist die photochemische Wirksamkeit der Lichtquelle, und zweitens auf die Lichtfarbe, die ein wichtiger Faktor ist, wenn es sich um tonrichtige Farbenwiedergabe handelt.

Bogenlicht hat infolge der reichlichen ultravioletten Lichtstrahlen für gewöhnlich eine größere Aktinität als Glühlicht.

Glühlicht ist bei orthochromatischem oder gar panchromatischem Aufnahmematerial rationeller: Eine gelbliche Lichtquelle wirkt bei der Verwendung ortho- und panchromatischer Schichten gewissermaßen wie eine Gelbscheibe; die Farbenwiedergabe ist also tonrichtiger als im violetten Bogenlicht. Bogenlicht ist reich an kurzwelligen Strahlen, wird also Blau bis Violett schnell belichten (photochemisch sehr wirksam). Bogenlicht ist also dem Tageslicht am ähnlichsten. Die vorherrschenden langwelligen (gelben und roten) Strahlen der Glühlampe werden wiederum auf panchromatischen Schichten intensiver wirken. Um Tonrichtigkeit anzustreben, werden wir bei Bogenlicht eine Gelbscheibe verwenden, bei Glühlicht und Super-Panmaterial ein leichtes Grünfilter, um zu annähernd gleichem Resultat zu gelangen.

Der Vorteil einer Glühlampe ist aber immer noch der geringere Wattverbrauch, das ruhige, konstante Brennen, während eine Bogenlampe häufig Bedienung der Kohlen braucht, Geruch verbreitet und bei Wechselstrom brummt, was sich zum Beispiel bei Kinder-aufnahmen unangenehm bemerkbar macht.

Lichtquellen und Reflektorenformen

Als Lichtquelle kann man eigentlich eine jede Lampe ansehen, die Licht spendet. Denn, wie man bei Vollmond Aufnahmen machen kann, so kann man bei spärlicher Beleuchtung auch Porträtaufnahmen machen. Man muß nur genügend lange belichten und das Modell muß entsprechend lange stillhalten, oder — und darauf kommt es auch an — man hat ultralichtstarke Objektive und ultra-



Scharfer Schlagschatten
im offenen Bogenlicht.

Je punktförmiger eine Lichtquelle ist, um so schärfer der Schatten, je breiter oder durch mehrere Lampen verteilter das Licht, um so weicher die Beleuchtung.

hochempfindliches Negativmaterial. Beides haben wir heute bei den Kleinkameras, z. B. bei der Contax und der Leica, bei den meisten Kinoapparaten usw., welche über Lichtstärken bis 1 : 1,5 verfügen. Der gewöhnliche Sterbliche muß sich aber leider sehr häufig mit Lichtstärken von 1 : 8 bis 1 : 12 begnügen, wenn er zum Beispiel mit seiner Hinterlinse arbeitet. Aber auch da gibt es einen Ausweg: man verwendet eben einen Vacublitz oder ein sonstiges rauchloses Blitzlicht oder die „Sonne in der Westentasche“. Hauptsache ist, daß man weiß, wo die Lichtquelle zu stehen hat und



a) Verkürzung des Kernschattens, wenn die Lichtquelle breiter wird. In vorliegendem Falle stammt der Schatten von vier nebeneinander brennenden gleichen Lampen. Es entstehen entsprechend der Lampenzahl auch vier deutlich getrennte Schatten. Ein Schatten hellt den anderen auf.



b) Dieselbe Lichtquelle durch einen Schirm abgedämpft. Der Schatten ist bedeutend milder als der Schatten bei nur einer Lampe.

welchen Lichteffect sie erzeugt. Je mehr punktförmig die Lichtquelle ist, um so schärfer werden die Schlag Schatten, um so mehr muß man dann mit Reflexwänden und Zerstreuungsschirmen arbeiten.

Ebenso ist der Bauart der Lampenfassungen, der Reflektoren größere Aufmerksamkeit zu widmen. Eine Lichtquelle, die in einem engen Gehäuse steckt, wird keine so zerstreute Strahlung haben, wie die, deren Reflektor breit gebaut ist. Das Licht der ersteren Lampe wird also „härter“ sein, das der anderen weicher, da die

reflektierende Fläche breiter ist. Der Schlagschatten der ersteren wird auf die Wand eine ziemlich scharfe Silhouette¹⁾ zeichnen, während der Schatten bei der Lampe mit einem mehr zerstreuen Reflektor weicher wird. Der Kernschatten wird milder und kürzer, der Halbton länger²⁾. Der Reflektor der Lampen hat aber auch die Aufgabe, das Licht der Lampe zu sammeln und die größtmögliche Intensität aus der Lampe herauszuholen, deshalb muß er auch eine bestimmt ausgemessene Form haben. Und auch hier ist zu unterscheiden zwischen spiegelnden Reflektoren, welche das Licht verstärken und auch härter machen und solchen, die durch einfach glatte weiße Innenfläche eine milde Zerstreung bewirken. Derjenige Reflektor, der die Lichtverteilungskurve am besten ausnützt, wird das meiste Licht gesammelt zurückwerfen. Im Handel gibt es heute eine ganze Anzahl gut gebauter Lampen (Nitraphot-Heimlampen) und es ist Geschmackssache, für welche Form man sich entscheidet. Ein zweites Erfordernis ist auch die Neigbarkeit der Lampe selbst auf dem Stativ und die genügende Höhe des Stativs. Die meisten Kopfbeleuchtungen sind deshalb so mangelhaft, weil die Lichtquellen häufig zu tief stehen. Wenn wir eine bestimmte Beleuchtung als Normalbeleuchtung ansehen wollen, dann ist es das „Ober-Vorder-Seitenlicht“. Die Lichtquelle steht in einem Winkel von etwa 45°, hoch auf der Seite.

Punktförmiges Licht der Bogenlampe

Durch die Berührung der beiden Kohlenstifte in einer Bogenlampe entsteht der Lichtbogen, der uns ein sehr interessantes Effektlicht gibt. Da in diesem Falle die Lichtquelle praktisch ein Punkt ist, so ist der entstehende Schlagschatten eine scharfe Silhouette³⁾. Jeder entstehende Schatten einer Kante wird als scharfer Schatten projiziert. Die resultierende Beleuchtung, die von einer Bogenlampe stammt, ist akzentuiert und eignet sich daher in hohem Maße für Effektbeleuchtungen und für solche Beleuchtung, welche präziseste Gegenständlichkeit der Zeichnung fordert. Der technische Ausdruck für diese Beleuchtungsart lautet: „spitze“ Beleuchtung. Die Lichter, welche diese Art Lichtquelle aufsetzt, sind „glänzende Spitzlichter“. Bei der Porträtbeleuchtung dient die Bogenlampe vorzüglich für die Beleuchtung des Haares, welches einen feinen Glanz erhält (beson-

1) Siehe beigegebene Profilaufnahme mit Schlagschatten.

2) Vergleiche die beigegebenen Beispiele.

3) Siehe auch Profil mit Schlagschatten.

ders als Hinterlicht), oder für eine markante Männerbeleuchtung, wenn die Hautstruktur wiedergegeben werden soll, oder für effektvolle Lichtkonturen bei Gegenlicht und schließlich als Projektionslicht für Hintergrundeffekte. In Verbindung mit Nitralampen ist eine kleine Effektbogenlampe ein famoses Hilfsmittel zu unzählig vielen, interessanten Lichtspielen, die bereits an das Groteske grenzen.

Die Gradation des Aufnahmematerials

Wir unterscheiden in den vielen Plattensorten solche, die wir als „wecharbeitend“ bezeichnen und solche Filme und Platten, die wir „hartarbeitend“ nennen. Bei Porträtaufnahmen spielt die *G r a d a t i o n* der Platte eine wesentliche Rolle. Der Amateur ist in den meisten Fällen an die kräftig arbeitende Platte gewöhnt, welche zwar bei Außenaufnahmen, Landschaften und Architekturen die besten Dienste leistet, aber für Porträtzwecke ungeeignet ist. Für das Bildnis wählt man deshalb „*S p e z i a l - P o r t r ä t - P l a t t e n*“ mit nicht zu „steiler“ Gradation, denn wir müssen im Porträt vor allem mit dem „Halbton“ rechnen, und dieser muß in den zartesten Uebergängen festgehalten werden. Nun kommt es aber auch noch darauf an, welche Art Beleuchtung der Porträtist bevorzugt, so daß man nicht ohne weiteres sagen kann, daß eine Platte mit steiler Gradation nicht ebenso gute Dienste leistete. Als Anhaltspunkt kann man sagen: Bei weichem, zerstreutem Licht eine härter arbeitende Platte, bei sehr kontrastreicher Beleuchtung eine spezielle „Porträtplatte“, denn bei sehr großen Gegensätzen von Licht und Schatten wird kontrastreich arbeitendes Material sicher versagen. Und nun kommt es auch noch auf die Art der Entwicklung an — doch davon später. Zuletzt möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß bei großen Kontrasten sogar auch Lichthoffreiheit der Platten gefordert wird, denn es ist unangenehm, wenn sich z. B. um den weißen Kragen beim Herrenbildnis eine Art „Heiligenschein“ legt, der die Folge der mangelhaften Lichthoffreiheit des Negativmaterials ist.

Die zweckmäßige Einrichtung des Raumes für Kunstlichtaufnahmen

Es gehört nicht viel dazu, wenn man einfache Bildnisaufnahmen im Zimmer machen will. Hat man genügend Tageslicht und will man die Lampe zur Unterstützung des Tageslichtes verwenden, so hat man leichtes Spiel.

Im Umkreis eines Fensters gibt es drei Hauptbeleuchtungen:

1. *R e i n e s S e i t e n l i c h t*, nahe am Fenster, im rechten Winkel. Es ist oft zu hart und die Schattenseite erfordert Auf-

hellung. Das kann nun in diesem Falle mit einer entfernt stehenden Heimplampe, die eventuell mit Pauspapier in ihrer Stärke abgedämpft werden kann, geschehen; dadurch werden die Kontraste gemildert.

2. Das **O b e r - V o r d e r - S e i t e n l i c h t**, wobei die Kamera nahe am Fenster, das Modell in etwa 45° vom Fenster absteht. In diesem Fall wird sich die Anwendung der Lampe erübrigen oder sie wird zur Unterstützung der Lichtfülle dienen.

3. **R e i n e s V o r d e r l i c h t**. Die Kamera steht direkt vor dem Fenster, das Modell sitzt dem Fenster gegenüber. Diese Beleuchtung ist flach. Es gibt keine ausgesprochene Schattenseite, denn die Schatten liegen hinten. In Fällen, wo man gezwungen ist, das Modell tiefer in den Raum zu setzen, wird die Helligkeit abnehmen, so daß man wiederum Gelegenheit haben wird, das Tageslicht mit der Heimplampe zu unterstützen. Die Lampe kann nun das Vorderlicht entweder verstärken, dann steht sie bei der Kamera in bestimmter Höhe, oder das Kunstlicht herrscht als Seitenlicht vor, während das Tageslicht die tiefen Schatten aufhellt. Auf diese Weise ist eine sehr variable Beleuchtung herzustellen. Wenn man von dieser Lichtzusammenstellung ausgeht, wird man sehr zufriedenstellende Beleuchtungen erzielen, die je nach der Intensität und Stimmung des Tageslichtes jeweils neue Lichteffekte aufkommen läßt.

Die Beleuchtungsanlage und die Technik der Kopfbeleuchtung

Die Beleuchtungsanlage muß gar nicht kompliziert sein: Ein Doppelstecker mit einigen Metern Verbindungskabel, eine Nitraphotlampe im Scheinwerfer auf einem Stativ oder wenn eine Möglichkeit besteht, hängend und beweglich montiert, in Verbindung mit einem Reflex- und Zerstreuungsschirm sind die ganze Einrichtung. Helle Wände und eine helle Umgebung um das Porträt ersparen Belichtungsverlängerungen, worauf zu achten ist, denn in den meisten Wohnungen liegen dunkle Teppiche, auch sind die Zimmer oft dunkel tapeziert und die Möbel sind dunkel. In solchen Fällen ist mit einer härteren Beleuchtung zu rechnen. Es sind also reflektierende Flächen zu schaffen. Als einfache Reflektoren kann man weiße Kartons anwenden. Als Zerstreuungsschirme Pauspapier, Seidenpapier und Gaze. Als besonders stark reflektierende Fläche gibt es in der Kinotechnik ein Wachstuch, das mit einem stark spiegelnden Silberüberzug bedeckt ist. Eine Fläche, die auf der einen Seite mit Stanniol beklebt, auf der anderen schwarz gestrichen ist und die man auf Füße stellen kann, leistet gute Dienste als Reflektor

und als Schutzschirm bei Gegenlicht, um die falschen Reflexe im Objektiv zu vermeiden. Hat man die Zuleitungsmöglichkeit von der Decke, so kann man sich mit Hilfe von Zugschnüren eine ganz raffinierte Beleuchtungsanlage schaffen, welche es ermöglicht, zwei hängende Scheinwerfer nach allen Richtungen zu verschieben und zu ziehen. Diese Beleuchtungsanlage ist so einfach und so praktisch, daß ich sie lange Zeit in meinem Atelier angewendet habe. Sie gestattet die vielseitigsten Beleuchtungen von Einzelporträts und Gruppen bis zu drei oder vier Personen. Die beigegebenen Bilder, welche als Lehrbeispiele besonders angefertigt wurden, sind mit dieser einfachen Einrichtung hergestellt und auf einigen Bildern ist eine solche Hängelampe sichtbar, die man mit der Hand auf jeden beliebigen Punkt ziehen kann, wo sie dann mit Hilfe eines Gegengewichtes stehen bleibt. Vergleichende Aufnahmen zeigen dann die Beleuchtungseffekte dieser wandernden Lampen mit Zuhilfenahme von Reflexwänden, Abdämpfungsschirmen und kleinen, handlichen Unterstützungslampen, meist Opallampen von etwa 300 Watt. Die Aufnahmen sind mit reinem elektrischen Licht gemacht, ohne Zusatzbeleuchtung. Ist in einem hellen Raum auch noch Tageslicht zur Verfügung, dann kann die Beleuchtung besonders vielseitig und weich hergestellt werden, dann kann die Lichtmenge auch so groß sein, daß man sich an Kindermomentaufnahmen wagen kann.

Eine gute Beleuchtung betont bestimmt und plastisch alle Kopfformen, damit sie photographisch genau wiedergegeben werden können, wenn es darauf ankommt, ihre Formfeinheiten festzuhalten, d. h. die Beleuchtung muß jene Kraft haben, die dem Bild eine gewisse Brillanz gibt, zugleich aber jene tonige Weichheit, die erforderlich ist, damit die Tonskala von den höchsten Lichtern bis zu den tiefen Schatten erhalten bleibt. Das Auge umfaßt infolge seiner schnellen Einstellung eine größere Skala als die Platte. Ist die Lichtquelle bei der Aufnahme zu grell, dann resultiert eine harte Beleuchtung (Lichtseite wird „kalkig“, Schattenseite „pechig“, wie der Terminus technicus lautet). Beide erscheinen dann auf dem Bild ohne Zeichnung, Hell und Dunkel prallen hart aufeinander. Sie eignen sich nicht für Porträtwiedergaben, bei denen die Erhaltung aller Formfeinheiten wichtig ist. In einem solchen Fall muß die Lichtquelle durch einen Schirm abgedämpft werden (zerstreutes Licht) oder die Schatten müssen durch eine weiße Fläche aufgehellt werden (Reflex). Je zarter eine Beleuchtung, um so tonreicher und detailreicher die Wiedergabe. Eine weiche Beleuchtung kann durch kräftige Entwicklung brillanter gemacht werden. Eine harte Beleuchtung ist schwer zu bändigen. Die einzige Rettung ist eine Ausgleichentwicklung, die aber nur dann Erfolg verspricht, wenn die Schatten reichlich belichtet wurden.

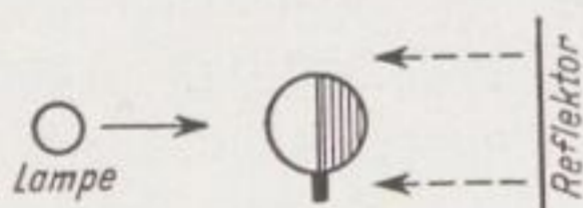
Bei der Kunstlichtbeleuchtung entsteht eine harte Beleuchtung, wenn die offene Lampe z. B. im rechten Winkel zum aufzunehmenden Objekt steht und die Schatten nicht mehr vom Licht durchzeichnet werden. Sie kann gemildert werden, wenn auf der Schattenseite aufgefangenes Licht durch eine weiße Fläche im gleichen Winkel zurückgestrahlt wird.

Bei einem Kopf bleiben aber die Tiefen in den Augenhöhlen, in der Nasenecke und um die Nasenflügel und die Mundwinkel dennoch tiefschwarz, weil sie nicht vom Licht getroffen werden können. Ebenso wird aber das glänzende Augenweiß auf der Schattenseite sehr hell, nach der Nase zu aber dunkler, so daß das Auge den Eindruck erweckt, als schiele es. Eine solche Beleuchtung ist fehlerhaft und muß vermieden werden. Sie wird verbessert, wenn man die Lampe ein wenig nach vorne rückt, wodurch der Kopf auf der Schattenseite etwas vom Licht getroffen wird, und wenn der Reflektor ebenfalls in einem solchen Winkel gestellt wird.

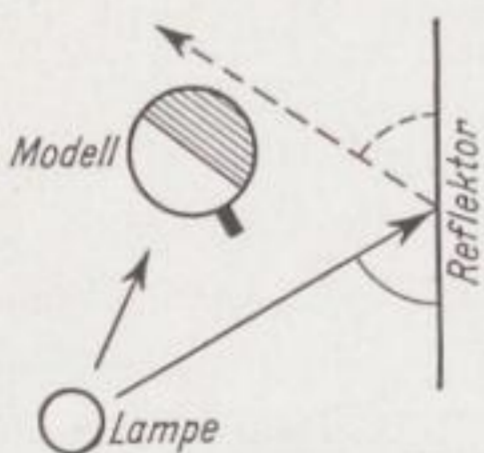


Da der Lichtstrahl in gleichem Winkel zurückgeworfen wird, in dem er auf die weiße Fläche auffällt, wird die größte Energie der Reflexion dann ausgenutzt werden, wenn von dieser Regel Gebrauch gemacht wird.

Als klassische und ähnliche Beleuchtung gilt noch immer das Ober-Vorder-Seitenlicht, und es ist Geschmacksache, diese Beleuchtung nach eigenem Gefühl zu variieren, indem man die Lampe höher stellt oder mehr als Vorderlicht anwendet. Es resultiert dabei folgendes: Vorderlicht kann angewendet werden bei schmalen, schlanken Gesichtern.



Falsche Lampeposition, falsche Reflektion.



Richtige Lampeposition, richtige Reflektion.

Es mildert einerseits die Züge (im Gegensatz zu Seitenlicht) und betont die Konturzeichnung, zum Beispiel der Augenbrauen, des Mundes, der Nasenflügel, des Augenschnittes und des ganzen Umrisses. Vorderlicht muß flach gewählt werden — breite, flächige Lichtverteilung. Stammt es von einer punktförmigen Lichtquelle, dann ergibt sich sehr leicht ein verstärkter doppelseitiger Nasenschatten, die Glanzlichter werden zu stark erhöht und die Modulation verstärkt. Es resultiert daher eine schwarze Nase. Vorderlicht ist günstig bei tiefliegenden Augen, eingefallenen Wangen, regelmäßigen Gesichtern. Es macht rundliche, volle Gesichter noch voller, blaue

Augen auf wenig farbenempfindlichen Platten noch heller. Blondes Haar erscheint auf hellem Hintergrund oft zu dunkel, dunkles Haar auf dunklem Hintergrund verliert oft ganz die Kontur. Deshalb muß blondes Haar häufig durch eine zweite Lichtquelle, durch Beleuchtung desselben, aufgehellt werden. Es geschieht am besten in der Weise, daß man eine zweite Lampe so anbringt, daß sie durch ihr Gegenlicht dem Haar Glanz verleiht, ohne dabei ins Objektiv zu leuchten. Das Gegenlicht erzeugt, wenn es ins Objektiv fällt,



a) Die Figur steht ungefähr $\frac{3}{4}$ m vom Hintergrund, wirft also einen Schlagschatten.



b) Derselbe ist durch eine dahinterstehende 300 - Wattlampe aufgehellt.

Reflexe in den Linsen, welche die Aufnahme verschleiern. Daher muß das offene Licht der Lampe geeignet geschützt werden. Dunkles Haar kann durch eine starke Steigerung dieses Beleuchtungseffektes zu hell werden und zu Tonverfälschungen führen. Es muß also die Lichtquelle entsprechend abgestimmt werden, indem sie näher- oder weiter-, höher- oder tiefergerückt wird.

Es ist uns geläufig, daß das Licht im Quadrat der Entfernung der Lampe vom beleuchteten Gegenstand abnimmt. Bei einem Abstand von 1 m wäre z. B. die Belichtung mit 2 Sekunden festgesetzt. In einer Entfernung der Lampe von 2 m wären somit $2 \times 4 = 8$ Sekunden zu belichten — oder zwei Lampen würden die gleiche Intensität haben wie eine in 1 m Abstand, was wohl zu berücksichtigen ist. Durch

zu nahe Lampenstellung belästigen wir aber das Modell, indem wir es blenden. In der Nähe wird also ein Zerstreungsschirm angebracht sein. Bei entfernter Lampenstellung wird das Licht erträglicher sein, auch wird es durch die Reflexion im ganzen Raum durch helle Wände milder und weicher.

Nun wird es sich herausstellen, daß man oft, zum Beispiel bei ganzen Figuren, mit dem Modell sehr nahe an den Hintergrund zu stehen kommt und daß das Modell dann Schatten wirft. Dieser Schatten kann gemildert werden, indem man eine zerstreute Beleuchtung aus mehreren Lampen nebeneinander benützt, welche mit einem Zerstreungsschirm in ihrer Härte gemildert werden. Will man sich Beleuchtungsanlage noch etwas komplizieren, dann kann man sich noch eine kleine Stativlampe zulegen, welche hinter der Figur den Hintergrund aufhellt. (Siehe Beispiel.)

Durch eine komplizierte Beleuchtung kommt man aber in die Gefahr, zu oft „Effektbeleuchtungen“ zu machen. Die Kopfbeleuchtung soll aber *l o g i s c h* und *b e s t i m m t* sein, nicht nur „schön“, sondern vor allem „gut“. Und eine „gute“ Beleuchtung ist diejenige, die den Abgebildeten am ähnlichsten wiedergibt; sie ist gewöhnlich sehr einfach und meist ein einfaches, solides „Ober-Vorder-Seitenlicht“.

Entwicklung von Kunstlichtaufnahmen

Ueber die Entwicklung von Porträtaufnahmen ist noch zu sagen, daß eine normale, weiche Beleuchtung keine andersartige Entwicklung erfordert als etwa eine Landschaftsaufnahme. Man achtet jedoch darauf, daß man nicht zu kräftig entwickelt. Das ist der Hauptfehler, der gemacht wird. Es wird also ratsam sein, den gebräuchlichen, z. B. Metol-Hydrochinon-Entwickler doppelt bis dreifach zu verdünnen. Glyzin- sowie Brenzkatechin-Entwickler, da sie gut abstimmbare sind, werden natürlich ebenfalls Vorteile bringen. Lediglich die harte Beleuchtung erfordert einige Vorsicht beim Entwickeln. Bei Tiefenentwicklung resultiert ein garantierter Mißerfolg; man greift in diesem Falle also zu einem *O b e r f l ä c h e n e n t w i c k l e r*, wie er in der einfachen Brenzkatechinformel leicht herzustellen ist: Brenzkatechin *o h n e* Sulfit, 2 % Brenzkatechin + 2 % Pottasche, wirkt langsam, oberflächlich und ausgleichend und ist zu benutzen bei starken Lichtgegensätzen, z. B. Porträts in der Sonne im Zimmer oder bei Gegenlichtaufnahmen. Die Negative müssen jedoch *r e i c h l i c h* *b e l i c h t e t* sein. Bei Unterexpositionen ist keine Rettung möglich als Weiterentwicklung mit Rapid-Entwickler, was wiederum Härte zur Folge hat.

Aufnahmen bei Nitraphotlicht sind, wenn man die hier wiedergegebenen Winke beachtet, also durchaus nicht so schwierig. Die leicht bewegliche Nitraphotlampe fordert geradezu heraus, Beleuchtungsstudien zu machen und die Lampen in den verschiedensten Stellungen zu benutzen. Nichts wäre falscher, als die Lampe stets an einer Stelle aufzubauen und auch der zu porträtierenden Person stets den gleichen Platz anzuweisen. Gerade die Beleuchtungsvariationen machen das Photographieren bei Kunstlicht so interessant. Dabei mag daran erinnert werden, daß zum Photographieren mit Kunstlicht heute jede Kamera benutzt werden kann, wenn man ein hochwertiges Aufnahmematerial benutzt. Will man alle die hier dargestellten Versuche einmal einer Nachprüfung unterziehen — und das ist nur zu empfehlen — dann ist natürlich die Benutzung einer Kamera mit Mattscheibe oder einer Reflexeinrichtung zu empfehlen. Aber bei sachgemäßem Arbeiten ist es letzten Endes ganz gleich, welche Kamera oder Optik man benutzt, die Hauptsache ist, daß der Mann, der hinter der Kamera steht, weiß, was er will. Daß man für Porträtaufnahmen am besten eine langbrennweitige Optik wählt und daß für sie die größeren Formate vorteilhafter sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Da man aber beim Amateur nicht ein ganzes Sortiment von Kameras und Objektiven voraussetzen darf, soll er eben mit der Kamera arbeiten, die ihm zur Verfügung steht, natürlich immer unter der Voraussetzung, daß er weiß, wo seiner Kamera Grenzen gezogen sind. Photographieren bei Kunstlicht ist die reizvollste Beschäftigung für den Amateur im Winter.

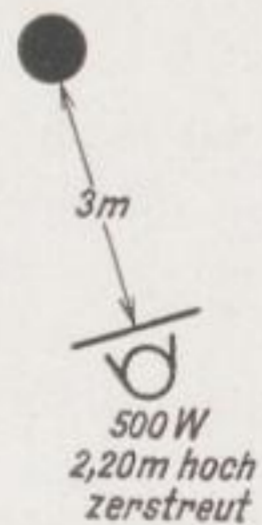


Harte Beleuchtung

von kräftiger, offener Lichtquelle erzeugt zwar konstruktive Formen, aber auch tiefe Schatten, denen die Durchzeichnung fehlt. Die flächenhafte Licht- und Schattenverteilung kann in vielen Fällen eine plakattmäßige Wirkung haben. Lampenstellung nahe am Modell.

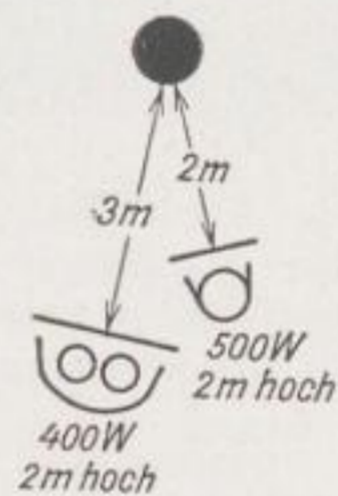


Die normale harmonische Beleuchtung von gedämpfter, abgestimmter Lichtquelle modelliert gut alle Kopfformen in der Licht- und Schattenseite, liefert ähnliche Porträts bei guter Charakteristik. Die Kraft der Beleuchtung kann nach Geschmack durch Nähern oder Entfernen der Lampe vom Modell variiert werden.





Weiche Beleuchtung
 von gedämpfter, zerstreuter Lichtquelle stammend, wobei die Schatten noch durch Reflexe aufgehellt sind, erzeugt durch entferntere Lampenstellung und Benutzung von Zerstreuungsschirmen. Die Tonigkeit der Beleuchtung bringt auch gute Tonwertwiedergabe und gute Ähnlichkeit mit sich.



Oberlicht erzeugt tiefe Augenhöhlen und starken, langen Nasenschatten.



Unterlicht verstärkt die Schatten unter den Augen und verändert die Ähnlichkeit.



Reines Vorderlicht gibt eine flächige Wiedergabe, da die Schatten hinten liegen. Es betont die Konturzeichnung.



Reines Gegenlicht erzeugt eine Silhouette. Beim Profil angewendet, ergibt sich ein feiner Lichteffect.



Harte, von punktförmiger Lichtquelle stammende Beleuchtung, mangelhafte Zeichnung der Licht- und der Schattenseite (unbrauchbar) (Metol-Hydrochinon-Entwickler).

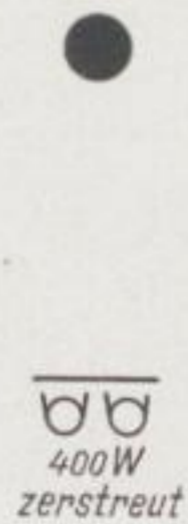




Dieselbe Beleuchtung aus der Entfernung mit zerstreuter Lichtquelle aufgehellt. Schatten sowie Hintergrund durchgezeichnet, Lichtseite tonig (Brenzkatechin-Entwickler).



Die erste Beleuchtungsquelle entfernt, das aufhellende Licht wirkt nun als Vorderlicht. Dunkles Haar verschwindet im Ton des dunklen Hintergrundes (Brenzkatechin-Entwickler).





Beleuchtung von zwei offenen Lampen

Situation: Eine Nitraphotlampe für oberes Vorderlicht in 2 m Abstand, eine 300-Watt-Lampe in 1 m Abstand für Haarbeleuchtung (zur Wiedergabe des Blondhaares).

Resultat: Klare, durchgezeichnete Vorderbeleuchtung. Damit der Schlagschatten auf der hellen Wand entfernt wird, ist hinter dem Kopf eine zweite 300-Watt-Lampe angebracht, welche den Hintergrund aufhellt.



Lampenstellung: Von links oben eine Nitraphotlampe in 2 m Abstand, von rechts unten eine 300-Watt-Opallampe in 1 m Abstand zum Aufhellen der Schatten.



Nitraphot-Beleuchtung von zwei offenen Lampen mit zwei Reflektoren

Situation: Von der Decke herabhängende Nitraphotlampe erzeugt den Haarglanz und beleuchtet den Hintergrund. Links und rechts je eine Reflexwand. Rechts zum Aufhellen der Schatten; hinter der linken Reflexwand steht eine offene Lampe, welche das Seitenlicht erzeugt.

Resultat: Kräftiges Seitenlicht, kräftig aufgehellte, durchsichtige Schatten; klare, bestimmte, plastische Beleuchtung, daher gute Ähnlichkeit.

Veränderung: Die hängende Nitralampe rückt steiler über den Kopf und beleuchtet die helle Wand; die Helligkeit der Wand wird durch beide Reflektoren gleichmäßig zurückgestrahlt und erzeugt die feine Tonigkeit des Kopfes auf Hell.

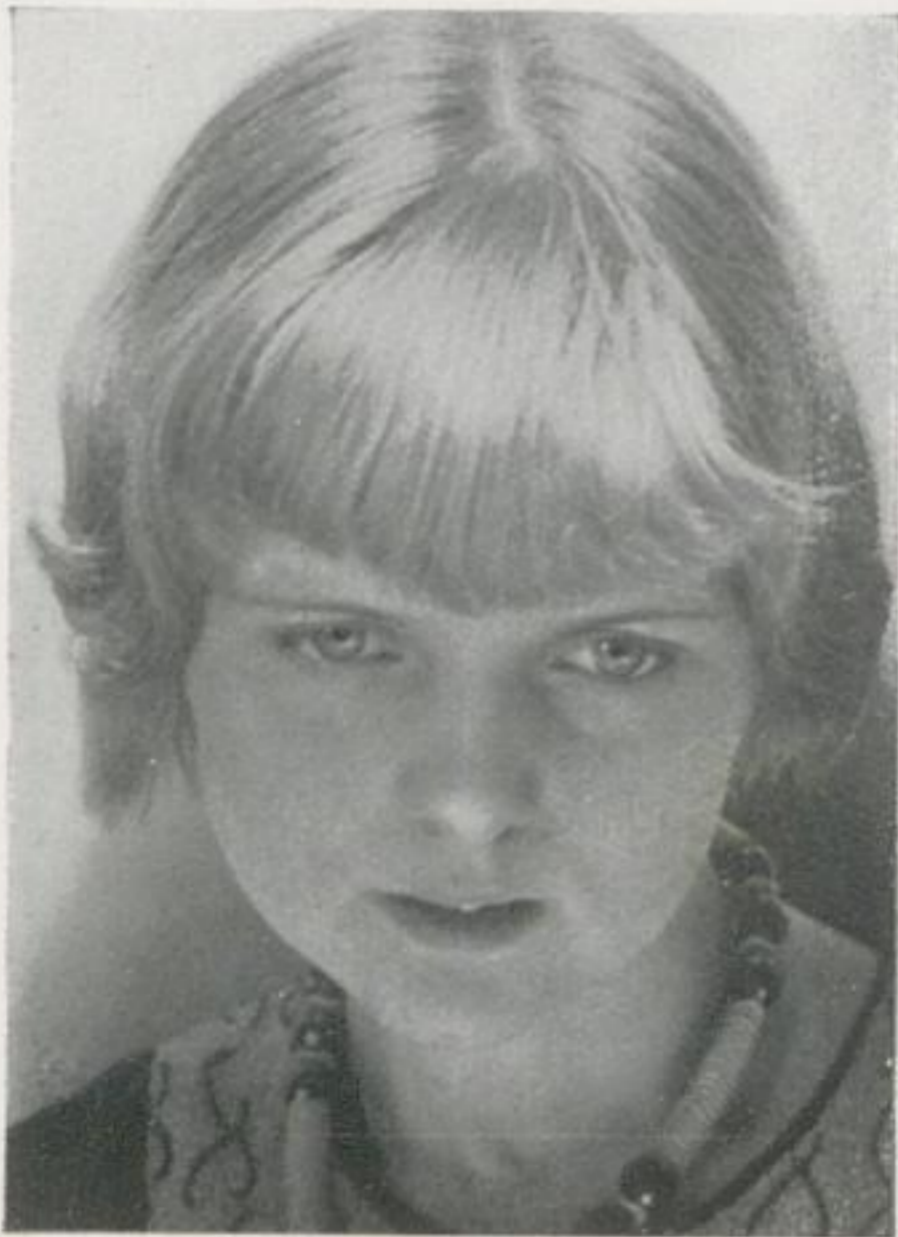




Seitenlicht und Oberlicht von zwei offenen Lampen und Reflexlicht

Seitenlicht von einer Nitraphotlampe in etwa 2 m Abstand, ziemlich tief gestellt. Starke Aufhellung durch Reflektoren von der Seite.

Oberlicht von einer Nitralampe fällt als größte Helligkeit direkt aufs Haar (das Gesicht ist vorläufig beschattet). Eine zweite 500-Watt-Opallampe in etwa $\frac{1}{2}$ m beleuchtet kräftig als Seitenlicht das Gesicht. Alles übrige Licht wird von den Reflektoren zurückgeworfen.

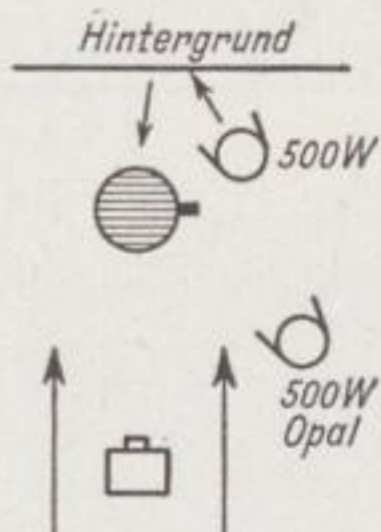


Oberlicht von einer Nitralampe fällt aufs Haar, beschattet das Gesicht, welches durch den Reflektor von unten stark aufgehellt wird und dadurch zerstreutes Reflexlicht erhält.



Indirekte,
zerstreute Beleuchtung
(weiche Beleuchtungen)

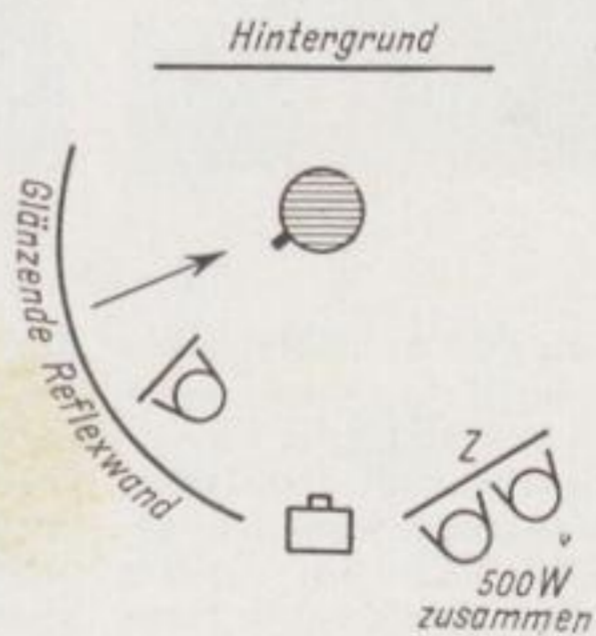
Stärkste Lichtquelle, 1 Nitraphot-
lampe, beleuchtet kräftig die Wand;
die dadurch entstehende Profil-Sil-
houette wird von rechts von einer
500-Watt-Opallampe angeleuchtet
und von der entgegengesetzten Seite
von der Reflexwand aufgehellt:
Zeichnung in den Schatten.



Tageslicht als Unterstützung

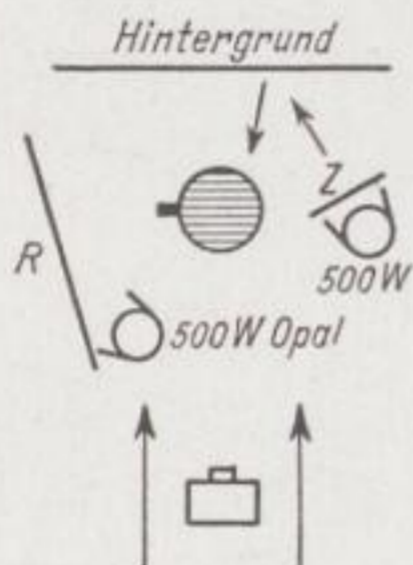


Gedämpfte Lichtquelle bestrahlt eine
stark glänzende Reflexfläche links
und erzeugt zerstreutes Seitenlicht.
Zweite schwächere Lichtquelle be-
leuchtet in größerer Entfernung eine
Reflexwand, welche die Schattenseite
noch mehr aufgehellt.



Z = Zerstreuungsschirm

Indirekte, zerstreute Beleuchtung (weiche Beleuchtung)
 Das Licht einer abgedämpften Nitralampe streift Haar und Hals und beleuchtet die Wand. Eine stark beleuchtete Reflexwand links strahlt starkes Reflexlicht auf die tiefen Schatten zurück und hellt diese stark auf.



Tageslicht als Unterstützung

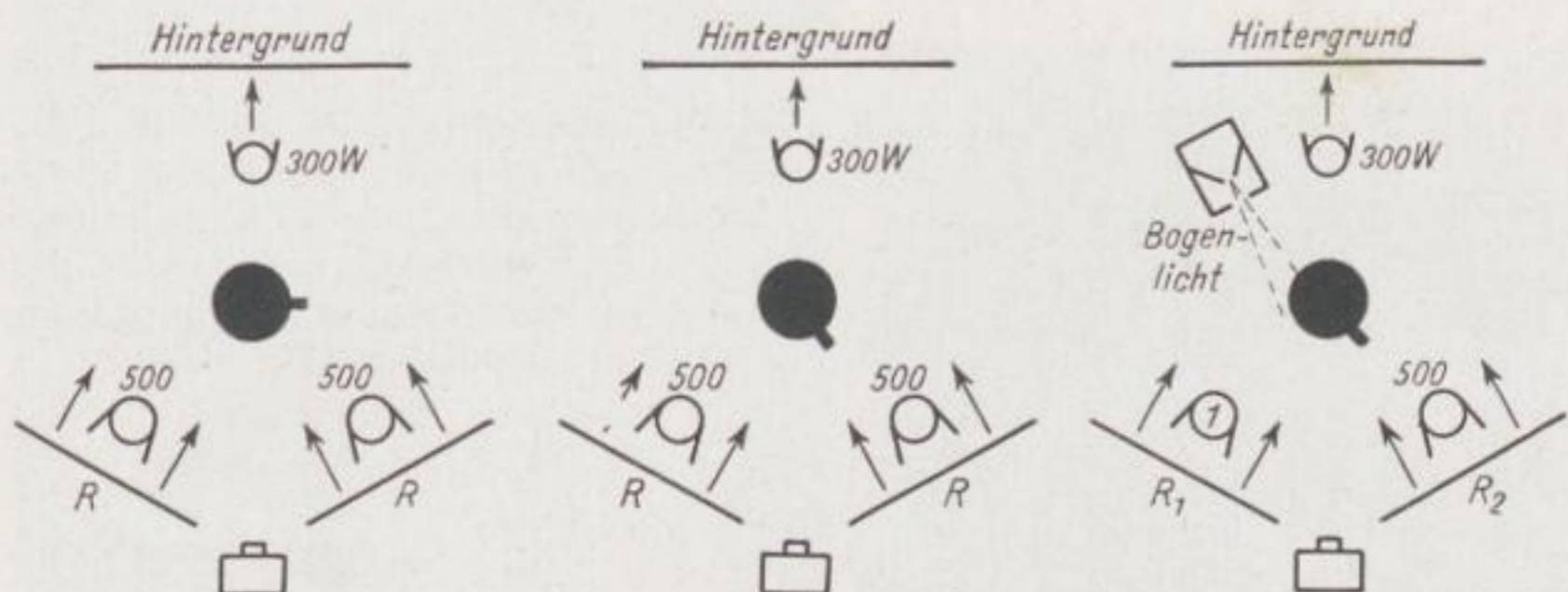


Reflektierte Beleuchtung

Je eine beleuchtete, glänzende Reflexwand links und rechts ist die Hauptbeleuchtung. Das glänzende Augenweiß ist deshalb auch die hellste Stelle. Das dunkle Haar kann keine Modulation haben, weil es nicht direkt beleuchtet ist.

Die gleiche Beleuchtung en face. Helles Augenweiß, zu schwarzes Haar ohne Modulation; die ganze Beleuchtung ist unplastisch, die Winkel beim Nasenflügel und in den Augenecken sind nicht ausgeleuchtet. Unähnlichkeit.

Dieselbe Beleuchtung wird sofort besser, wenn ein Reflektor abgeschwächt wird und das Haar durch ein Streiflicht von oben Plastik bekommt. Die Beleuchtung wird trotz Unterlicht ähnlich.



R = Reflektoren aus Silberwachtuch, Lampe 1 gedämpft, R₁ = Reflektor weißer Karton.

Beleuchtungsskizzen zu vorstehenden Bildern.

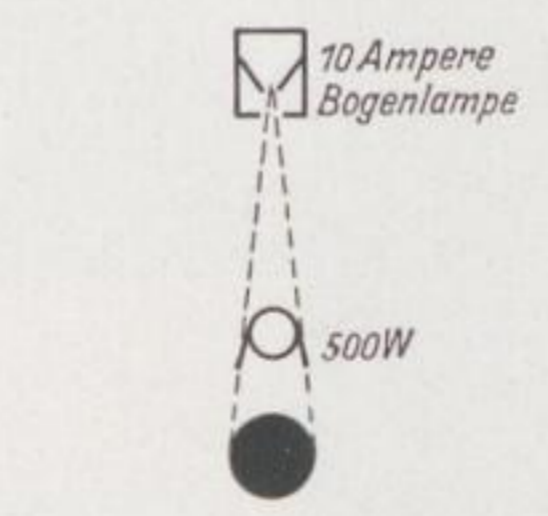


Beleuchtung von blondem Haar und Gegenlicht

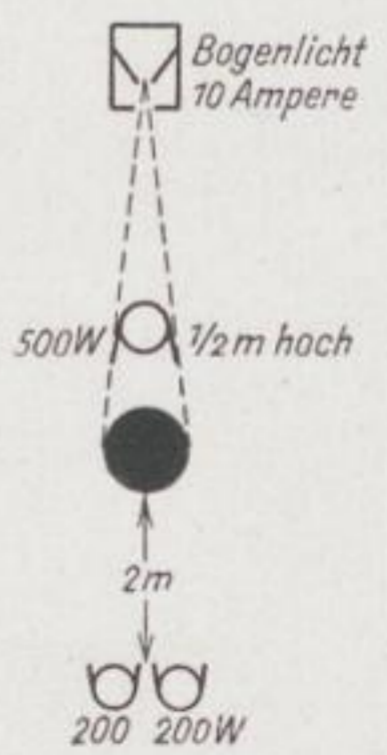
Oberlicht beleuchtet blondes Haar und Hintergrund. Vor dem hellen Grund entsteht eine dunkle Silhouette. Haar wirkt infolgedessen nicht blond, sondern weiß.

Von punktförmiger Lichtquelle (genau hinter dem Kopf aufgestellt) erzeugtes Effektlicht, welches das Profil umzeichnet.

Oberlicht gemischt mit Vorderlicht. Heller Hintergrund mit dunklem ausgetauscht. Blondes Haar tonrichtig.



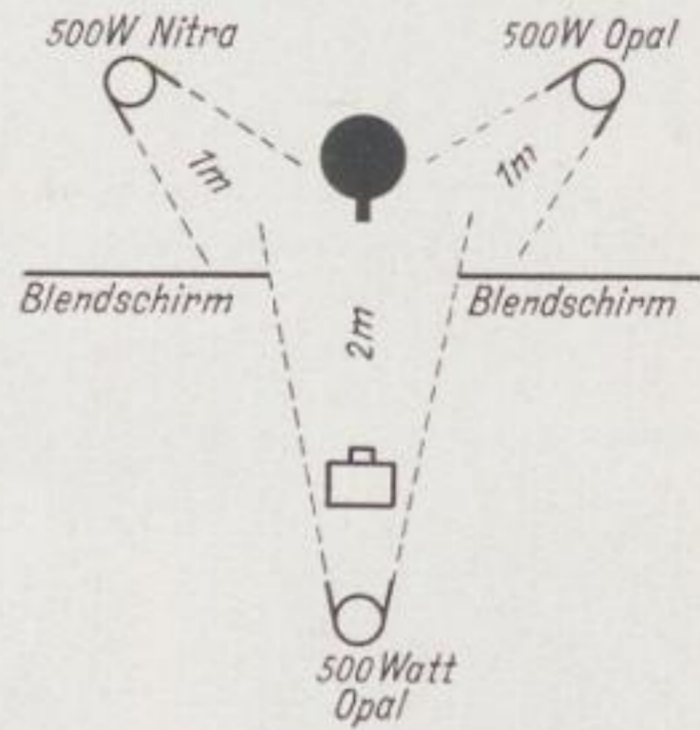
500-Watt-Nitralampe über dem Kopf. Effektbogenlampen-Scheinwerfer genau entgegenleuchtend, aber durch die Figur verdeckt, 1 m hoch hinter der Figur.



Dieselbe Stellung wie die vorhergehende.



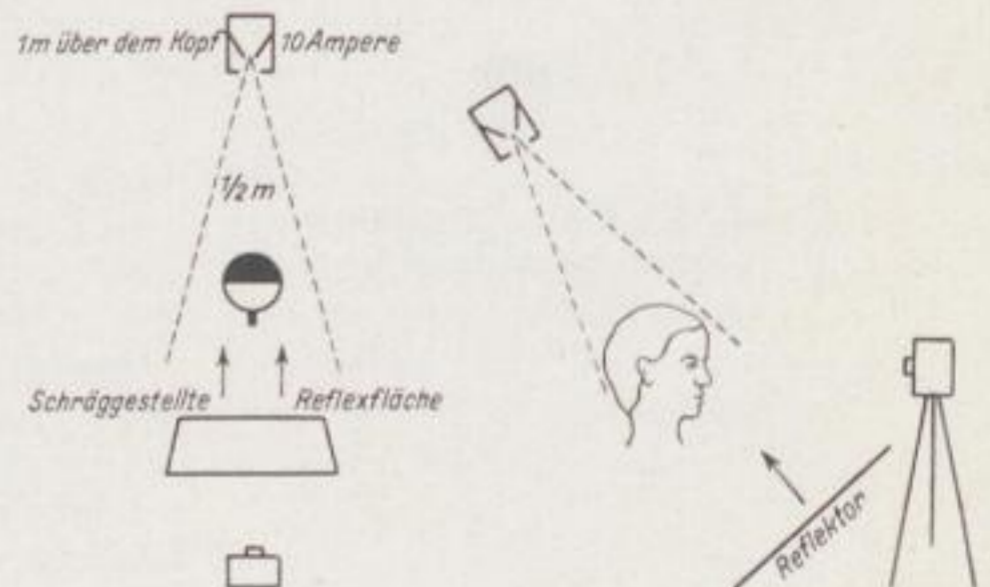
Zwei Licht und Effektlicht
 Stark seitliches Nitraphotlicht links,
 offenes Licht von 500-Watt-Lampe rechts,
 Schatten aufgehellt aus der Entfernung von
 500-Watt-Opallampe von vorn.
 Reichlich modellierende Beleuchtungsart
 für Männerköpfe.



Lampenstellung: 2 m hoch, Vorderlicht,
 1 m hoch; Seitenlicht.



Bogeneffektlampe von 10 Ampere mit
 rundem Blendenausschnitt strahlt von
 hinten aus 1 m Höhe über dem Kopf
 und trifft eine schrägstehende Reflex-
 fläche aus Stanniol, welche die Beleuch-
 tung von unten erzeugt, indem sie das
 auffallende Licht im gleichen Winkel
 zurückstrahlt. Die Reflexfläche steht in
 etwa 45° zum Erdboden geneigt.
 9 x 12 - Aufnahme.



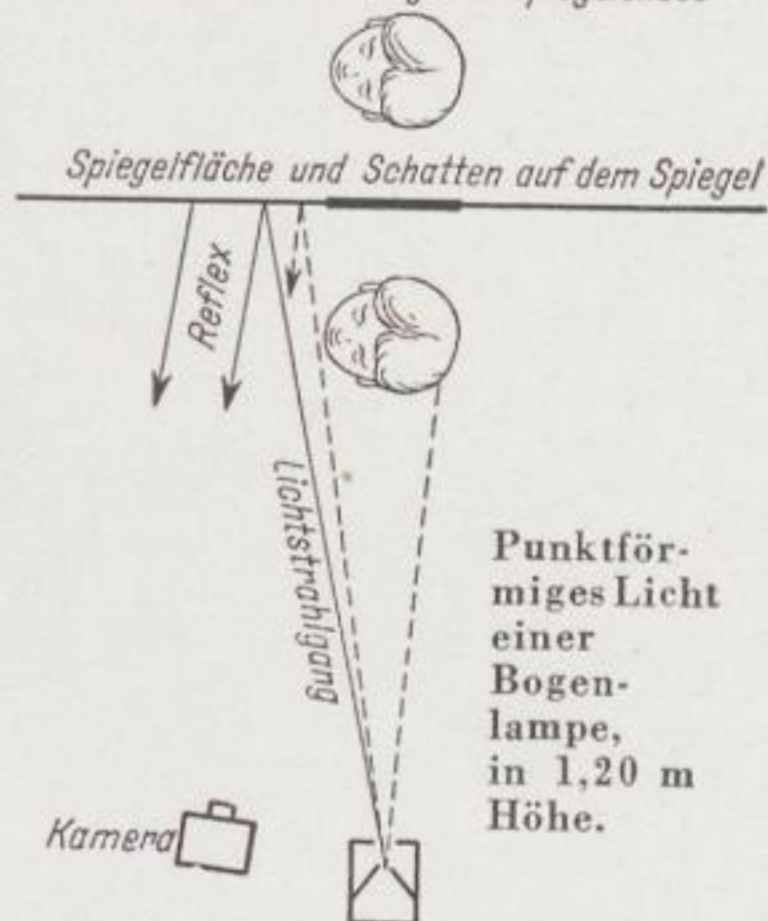


Die Kamera sieht das Schattenbild auf dem Spiegel, zugleich das Spiegelbild des Modells. Der Spiegel wirkt als Gegenlicht.

Zwielicht und Effektlicht Profilaufnahme beider Profilseiten zugleich.

Profil vor einem Spiegel von punktförmiger Lichtquelle beleuchtet, wirft auf den Spiegel einen scharfen Schatten. Der Spiegel selbst wirkt auf die Schatten reflektierend und wirkt zugleich als zurückgestrahltes Gegenlicht (Effekt) und erzeugt die helle Profillinie. Das linke Porträt ist die Spiegelung der Schattenseite.

Gleiche Entfernung des Spiegelbildes



Punktförmiges Licht einer Bogenlampe, in 1,20 m Höhe.



Oberlicht

verursacht häufig harte Züge, betont aber den Knochenbau der Augenhöhlen u. Backenknochen, formt den Mund bestimmt, charakterisiert also.



Unterlicht

durchleuchtet die Züge, mildert in gewissem Sinne den Nasenzug, betont schöne Augen, idealisiert in gewissem Sinne.



Zwielicht

belebt den Formenreichtum, verstärkt aber leicht auch die Züge unter den Augen und um den Mund. Wenn das Zwielicht nicht zu sehr ins Effektvolle ausartet, bringt es auch gute Ähnlichkeit.

Vergleich dreier Beleuchtungsarten



Gute, charakterisierende Beleuchtung,
modelliert kräftig das eigenartig eckige Gesicht in realistischem Sinne

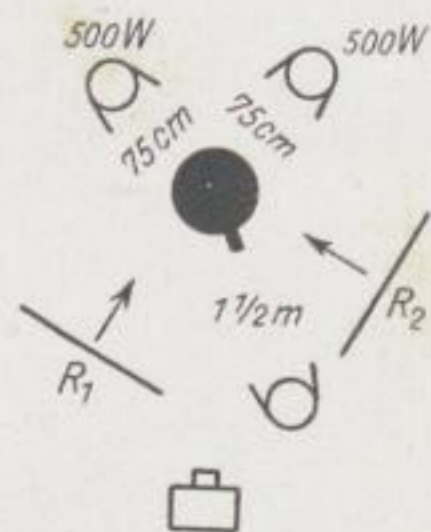


Idealisierung durch effektvolle Seitenbeleuchtung
und Aufhellung der Schattenpartien, ohne die Charakteristik zu verwischen



Blond oder Schwarz?
Unähnlichkeit durch falsche
Beleuchtungseffekte.

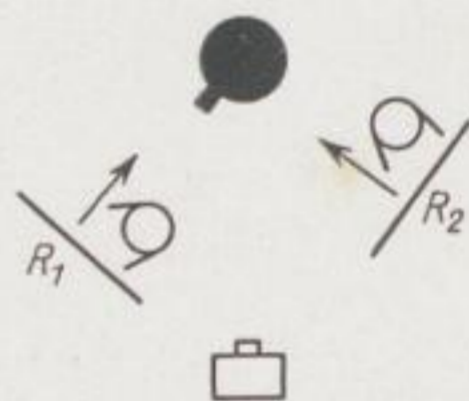
Durch übermäßige Beleuchtung ver-
 fälschte Haarwiedergabe.



Reflektoren 1 und 2 schützen vor
 Gegenlicht, da zwei 500-Watt-
 Lampen in 75 cm Entfernung, die
 das Haar kräftig beleuchten. Eine
 dritte 500-Watt-Lampe und die
 Reflektoren hellen die Schatten auf.
 Belichtung 1:5, $\frac{1}{5}$ Sek.



Durch fehlerhafte Reflektierung ist
 der Haarton zu dunkel geraten.

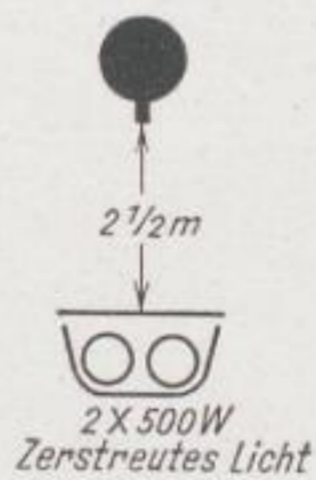


Reflektoren stehen zu nahe, wirken
 zu energisch und ganz falsch. Sie
 zerstören die ganze Plastik der Be-
 leuchtung. Da das Licht nun von
 allen Seiten kommt, entstehen keine
 Schatten, und das Haar bleibt ohne
 jede Zeichnung — daher Verfäls-
 chung der Tonwerte.

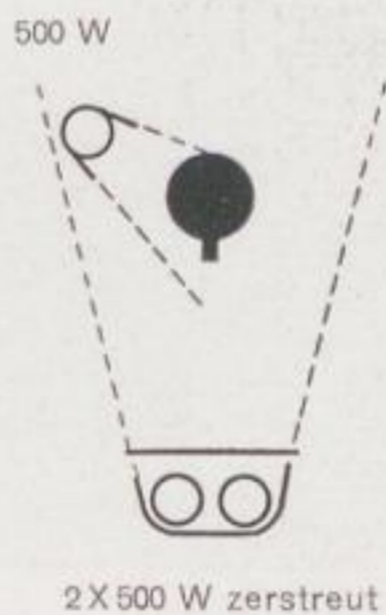
Beide Beleuchtungen sind falsch!



Vorderlicht und
Haarbeleuchtung
blondes Haar im Vorder-
licht zu dunkel

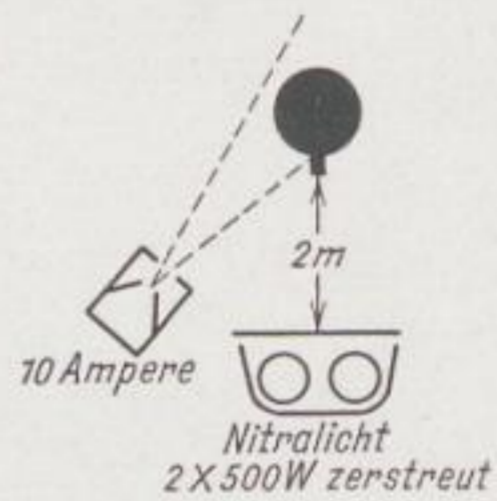


Blondes Haar zu stark auf-
gehell durch zu nahe
stehende 500-Watt-Lampe

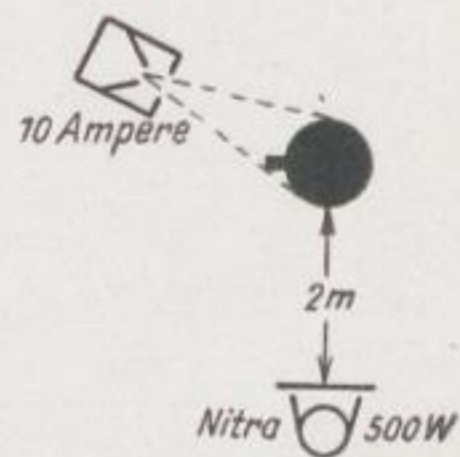




Sonneneffekt
und Bogenlampe



Bogenlampe = Hauptlicht
Nitalampe zum Aufhellen
der Schatten

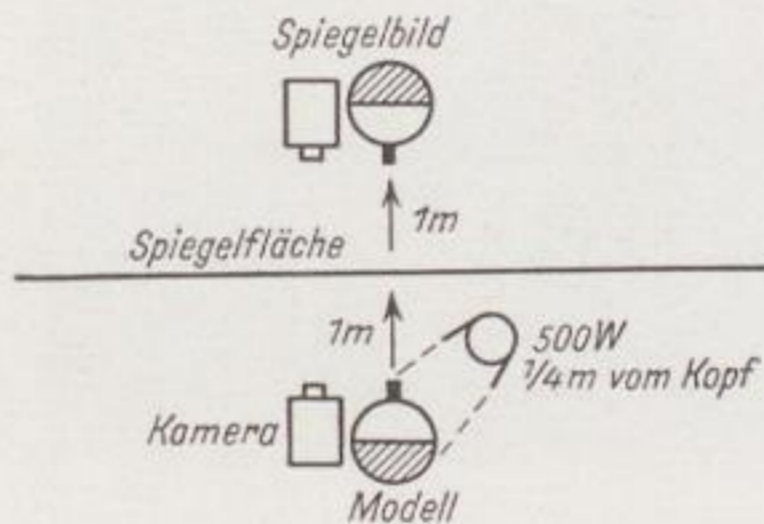


Bogenlampe = Streiflicht
Entfernt stehende Nitalampe
hellt die dunklen Schatten
ein wenig auf



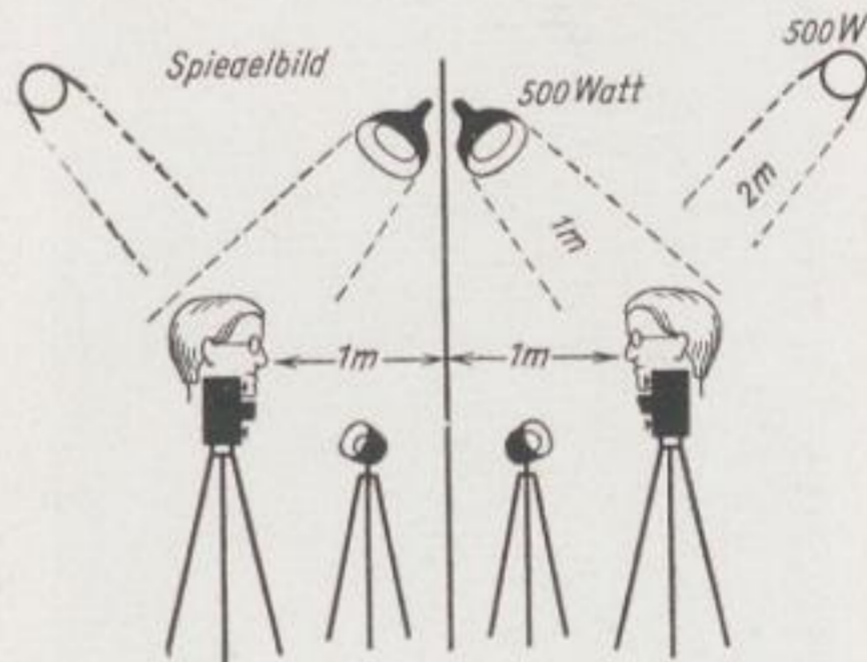
Selbstbildnis

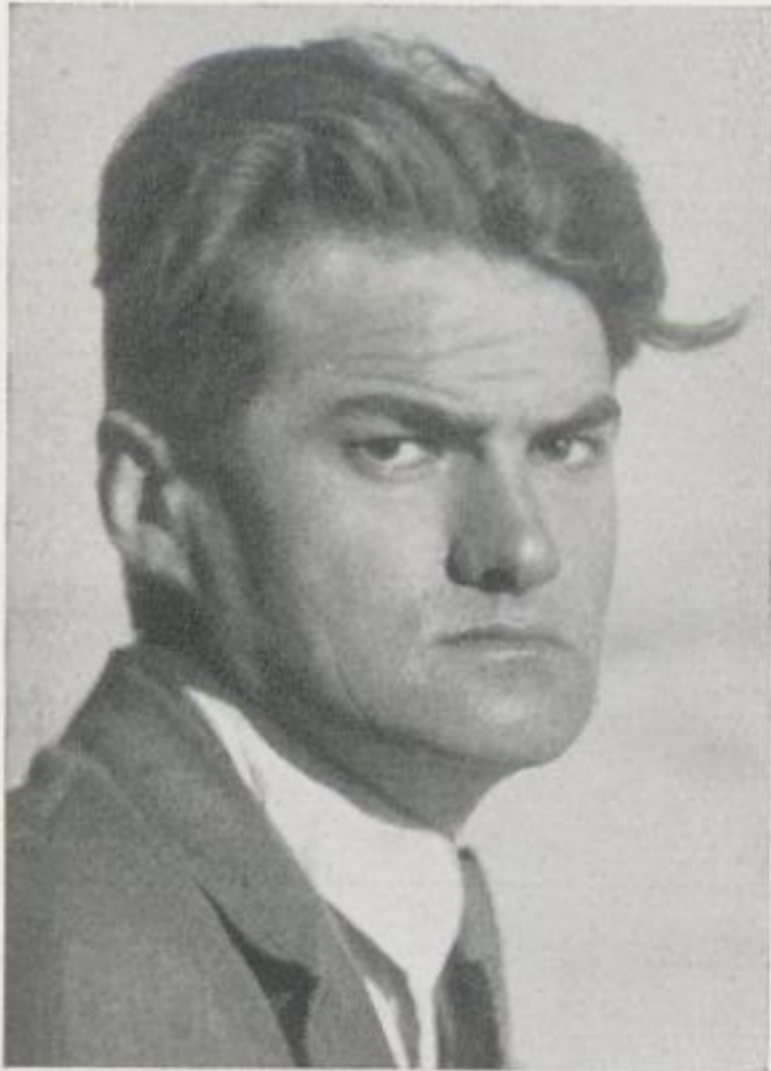
Modell 1 m vom Spiegel entfernt. Stellung der Lampen $\frac{1}{4}$ m vom Kopf (Unterlicht) offen, scheinbare Entfernung des Spiegelbildes ebenfalls 1 m, Scharfeinstellung der Kamera also $1 + 1 \text{ m} = 2 \text{ m}$, Contax mit Sonnar 13,5 cm. Blende $f : 8$, Nitraphotlicht, $\frac{1}{2}$ Sek. auf Mimosa Extrema-Film.



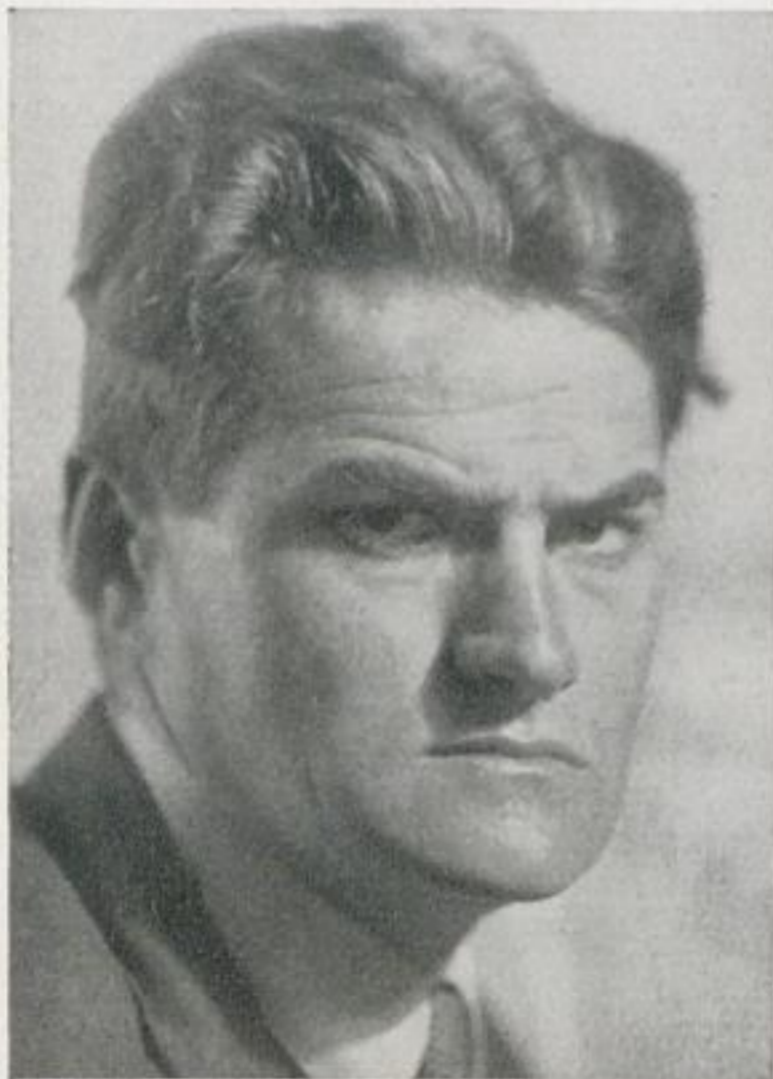
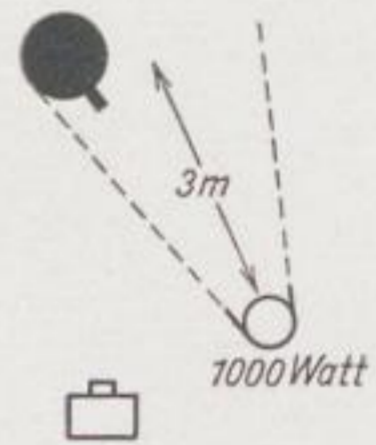
Selbstbildnis

Vorherrschendes oberes Seitenlicht von einer 500-Watt-Nitralampe. Da die Schatten zu tief wären, so ist eine kleine 300-Watt-Opallampe zu Hilfe genommen worden, die die Schatten aufhellt. Zum Loslösen des Haares vom Hintergrund und als Effekt in 2 m Entfernung und $2\frac{1}{2}$ m Höhe eine 500-Watt-Scheinwerferlampe. Contax.

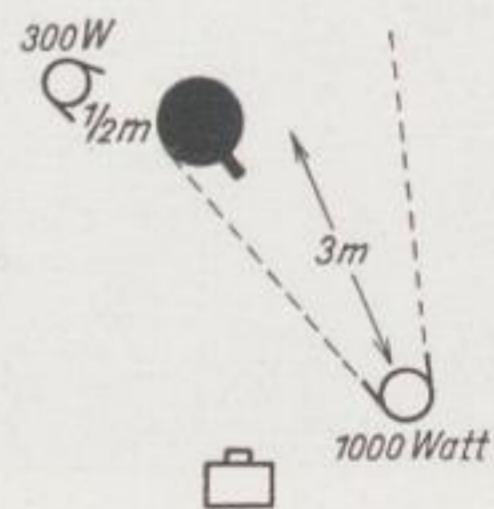




Gut modellierte Beleuchtung für Männerköpfe von einer 1000-Watt-Lampe als Seitenlicht. Gute Aehnlichkeit — klare, feste Beleuchtung.



Dieselbe Lampenstellung steiler und Streiflicht von einer 300-Watt-Lampe von hinten. Das Auge ist bereits beschattet, aber die Backe noch besser modelliert.





Ueberkorrektur des Rot durch Panplatte und Halbwattlicht. Rotblondes Haar ist richtig wiedergegeben, die Lippen sind aber zu hell. Zerstreutes Vorderlicht, 2 Lampen à 500 Watt, 3 m entfernt — nahes Unterlicht, 1 Nitraphotlampe 500 Watt, $\frac{1}{2}$ m entfernt. — 13×18-Aufnahme, 42-cm-Busch-Perscheid-Weichzeichner, $\frac{1}{5}$ Sek.



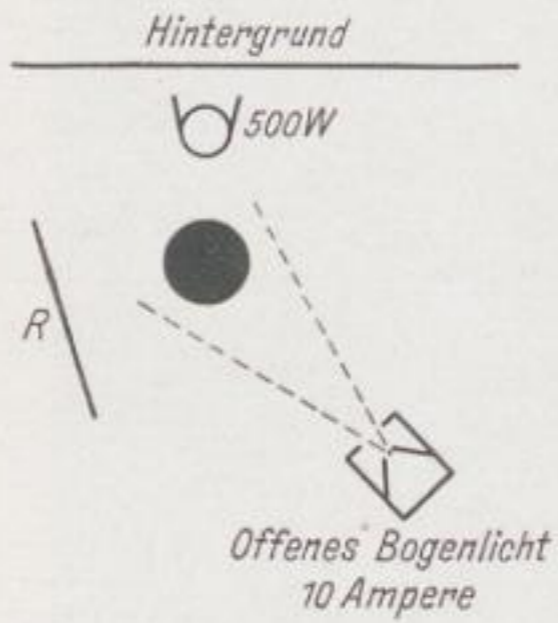
Kupferrotes Haar auf Panplatte ist richtig. Feiner Schmelz in den Haartönen. Zerstreutes Vorderlicht von 2 Halbwatt-Lampen. 13×18-Aufnahme, 42-cm-Busch-Perscheid-Weichzeichner, 1 Sek.



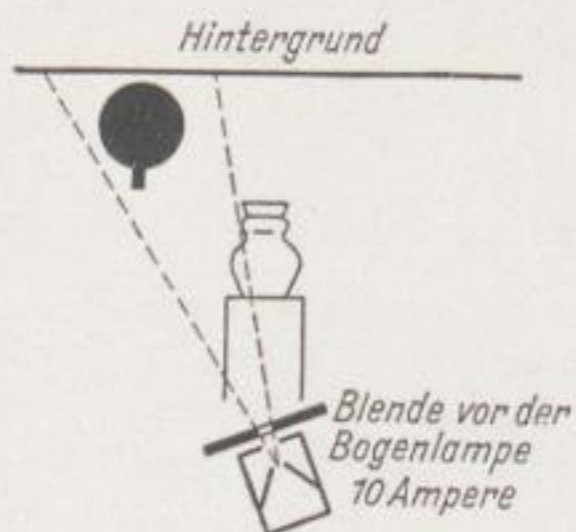
Momentaufnahme des Ausdrucks einer Tänzerin während des Tanzes. Nitralicht und Bogenlicht, Perutz-Leica-Film. $\frac{1}{60}$ Sek., Leica-Aufnahme.



Offenes Licht einer Bogenlampe von 10 Ampere, reflektierte Schattenseite, aufgehellter Hintergrund.



Das Licht der Bogenlampe ist durch ein enges kreisrundes Loch geleitet und zeichnet einen Lichtkreis auf den Hintergrund und auf das Modell. Der scharfe Lichtstrahl streift auf seinem Weg eine Glasvase und diese wirft einen vergrößerten Schatten und erzeugt diese optisch-interessanten Lichtbrechungen als originelle Kompositionsflecke im Hintergrund.



Offene Bogenlampe, Lichtbrechung der projizierten Glasvase.

Contax-Aufnahmen mit 8-cm-Triotar.



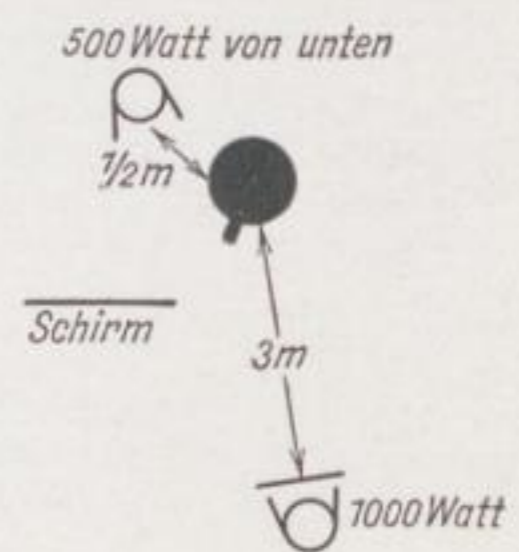
Tonrichtigkeit

Breite, offene Beleuchtung von einer 1500-Watt-Lampe, ohne Zerstreungsschirm auf Panplatte mit leichtem Grünfilter — ohne jede Retusche.





Gut modelliertes Zwielight
Seitenlicht 500 Watt, Vorderlicht 1000 Watt.



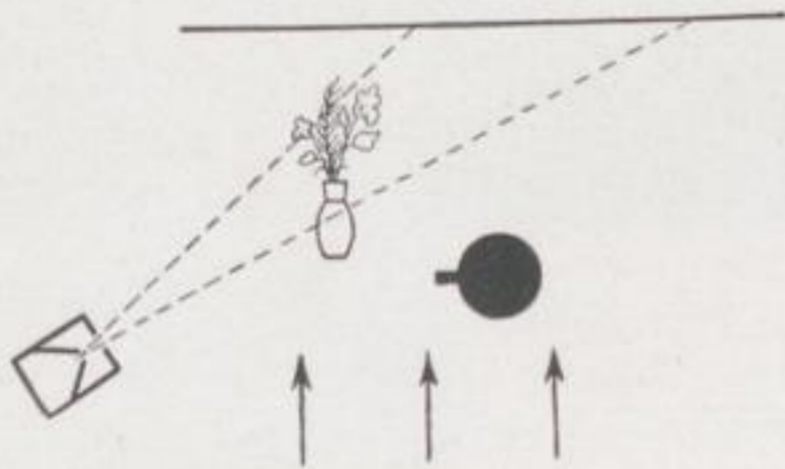


Dekorativer Hintergrundeffekt

Projektion einer Blumenvase mit Bogenlampenscheinwerfer von 10 Ampere.

Mit Tageslicht aufgehellt.
Das Porträt steht als Silhouette vor
der hellen Wand.

Das Gesicht ist noch
vom Scheinwerfer erhellt, Tageslicht
zur Schattenaufhellung.





Silhouetten und Schattenprojektionen

Das Licht des Bogenlampenscheinwerfers streift einen Tannenzweig. Das Porträt wird nicht vom Licht getroffen, wirkt deshalb als Silhouette vor dem weißen Grund.

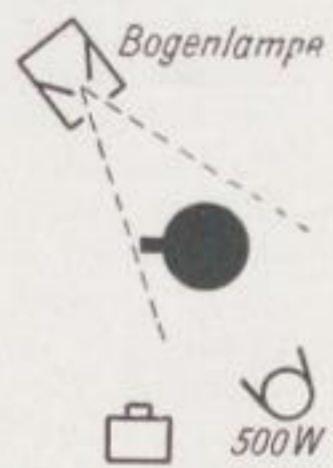


Aufgehellte Porträtsilhouette mit projiziertem Schatten eines Tannenzweiges auf dem Hintergrund als dekorative Effektwirkung.

Leica-Aufnahmen auf Perutz-Film.



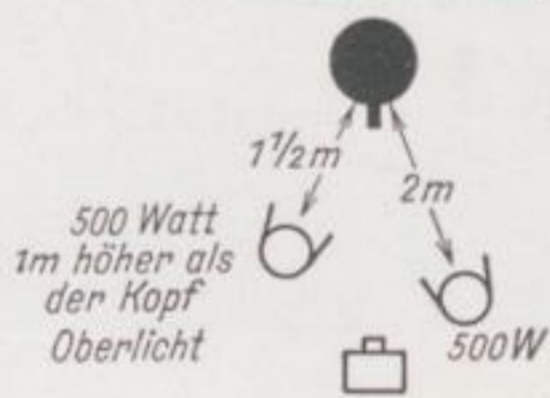
Contax-Aufnahmen mit „Sonnar“
1:2, $\frac{1}{25}$ Sek., auf Kodak-SS-Film.
Lampen je 75 cm vom Modell.
Der Rauch ist durchleuchtet.





Behandlung tiefliegender Augen

Tiefliegende Augen müssen reichlich mit Vorderlicht beleuchtet werden. Blaue Augen werden im Vorderlicht wässrig-hell. Gelbliches Licht und orthochromatisches Aufnahmемaterial sind nötig zur guten Farbtonwiedergabe. In diesem Fall steht eine offene 500-Watt-(Nitraphot-)Lampe in $1\frac{1}{2}$ m Entfernung und 1 m Höhe über dem Kopf und erzeugt die präzise Modulation der Beleuchtung. Neben diesem steilen Oberlicht dient eine zweite 500-Watt-Lampe, die durch einen Schirm gedämpft ist, von vorne zur Aufhellung der tiefen Schatten. Panplatte gibt die Tonwerte des Sweaters (kornblumenblau-hellgelb) und die hellblauen Augen richtig wieder.



Von dem Verfasser des vorliegenden Buches erschien ferner:



Melodie - Harmonie - Rhythmus - Dynamik

diese vier Momente in ihrer unmittelbaren Sprache von Linie und Form, bilden die Elemente der Bildkomposition. Um mit einem photographischen Bildwerk ein ästhetisch wirksames, in sich abgeschlossenes Ganzes zu bieten, muß der Bildinhalt entsprechend aufgebaut sein. Es gehört dazu gleichermaßen eine künstlerische Erfahrung, wie das Wissen von dem gesetzmäßigen Verhältnis von Linie und Form. Dieses Buch ermöglicht jedem Photoliebhaber spielend in dieses Gebiet einzudringen. Alle für die Gestaltung eines photographischen Werkes notwendigen Voraussetzungen sind kurz und bündig dargelegt, die, wie Licht- und Schattenpartien in ihrer Fleckwirkung oder Tonwertwirkung und endlich im Bildausschnitt, zusammenfassend das Wesentliche der Bildwirkung bestimmen. Das instruktive Bildmaterial ist unübertrefflich geeignet, Blick und Sinn für Bildmäßigkeit und Bildkomposition zu erziehen. Auch Sie werden hier viel lernen!

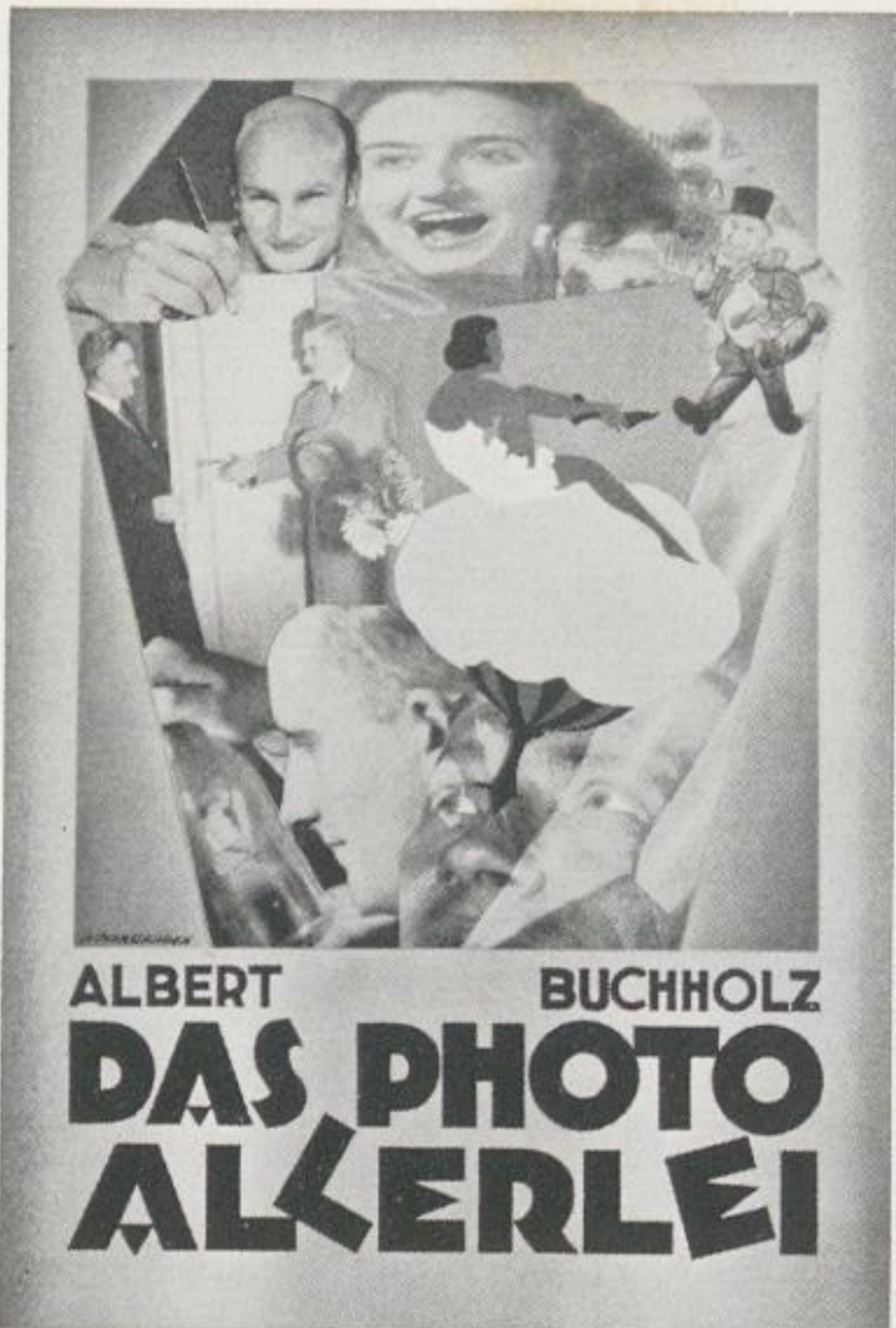
Mit 20 Abbildungen und 21 Skizzen, Preis **RM. 1.50**

Zu beziehen durch jede Buch- oder Photohandlung

Auslieferung für Oesterreich: Schwarz-Verlag, Wien VI;
für Holland: „Focus“ A.-G., Bloemendaal (N. H.)

PHOTOKINO-VERLAG GMBH., BERLIN SW19, STALLSCHREIBERSTR. 33

Zwei neue Bücher



Mal was anderes,

das jenseits des üblichen Photographierens liegt, behandelt das „Photo-Allerlei“. Es macht einen Abstecher in das große Reich der ungeahnten photographischen Möglichkeiten und entrollt aus der unerschöpflichen Zahl heiterer und ernster Möglichkeiten eine Auswahl besonders interessanter Arbeiten. Um nur einige Kapitel zu nennen: Silhouetten — Photogramme — Photomontage — Monokelaufnahmen — Etwas Mikrophotographie — Wolken

und Schnee — Geknipst und gezeichnet — Schattenlose Reproduktionen — Das gerettete Negativ — Etwas Karikatur — Der ominöse Doppelgänger — Der faule Zauber usw. Diese Art photographischer Betätigung kann jederzeit ausgeübt werden, sie wird aber besonders in der lichtarmen Zeit überall Unterhaltung und viel Freude bereiten.

Mit 59 Abbildungen

Preis 1.50 RM

Zu beziehen durch alle Buch- und Photohandlungen

PHOTOKINO-VERLAG G.M.B.H., BERLIN SW 19

EINE HOCHWICHTIGE NEUERSCHEINUNG

Die Photographie des Unsichtbaren hat über die eigentlichen Fachkreise hinaus in den letzten Monaten eine außerordentliche Beachtung bei den Amateurphotographen gefunden. Was von dieser gewaltigen Neuerung für die Anwendung in der Amateurpraxis zu wissen nötig ist, das enthält in allgemeinverständlicher Form die neue Schrift von

Gerhard Jsert

INFRAROT-PHOTOGRAPHIE

Technische Grundlagen und Anwendungen in der Amateur-Photographie

r
mit neuen Anregungen

*Selbstverständlich
einst* — selbstverständlich heute,

alles nur durch eine Aenderung der Gewohnheiten! Noch vor wenigen Jahren verstaute die Amateure die Kamera zum Winterschlaf, jetzt, durch die riesigen Verbesserungen aller zum Photographieren nötigen Materialien, denkt niemand mehr daran. Heute will und kann jeder Amateur, selbst mit einer einfachen, billigen Kamera, die schönen und lebendigen Motive, die die sogen. licht- oder sonnenarmen Monate bieten, ebenso leicht und sicher im Lichtbild festhalten. Für die Auswahl und Gestaltung solcher Aufnahmen wird mit diesem Buche eine umfassende Fülle von Anregungen geboten. Einerlei, ob es sich um Außen- aufnahmen oder solche in Innenräumen, mit oder ohne Kunstlicht handelt, immer sind praktische Winke auch über Belichtungsverhältnisse und Ausarbeitung der Aufnahmen eingestreut, so daß auch der weniger Geübte sich erfolgreich betätigen kann. Die Ausgabe des Buches erfolgt im November 1933.

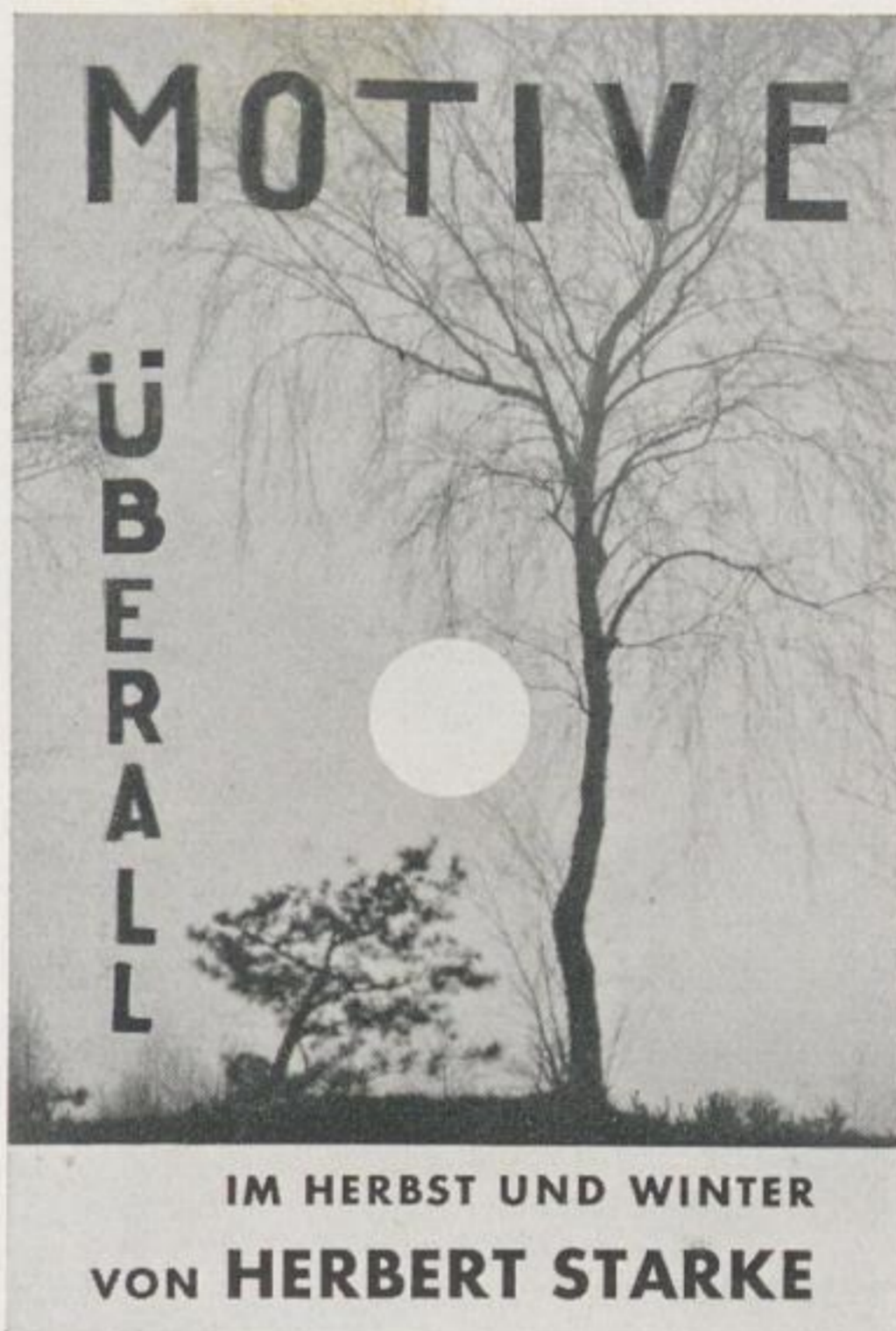
Zu beziehen durch alle Buch- und Photohandlungen

PHOTOKINO-VERLAG G.M.B.H., BERLIN SW 19

FÜR ALLE PHOTO-AMATEURE

Ganz neue Möglichkeiten werden damit für jeden Photographierenden erschlossen und die damit erzielten Leistungen sind geradezu erstaunlich und vor allem höchst interessant. Aus den dem Buche beigegebenen 28 Abbildungen mit genauen Aufnahmedaten sind die überraschenden Ergebnisse ersichtlich, die mit der Infrarotphotographie zu erreichen sind, vor allem bei der Nachteffekt-, Fern-, Dunkel- und Mikro-Photographie. Die Infrarotphotographie eröffnet eine neue Epoche der Amateurphotographie, die Technik ist heute schon so weit vorgeschritten, daß jeder Amateur erfolgreich mit Infrarot sensibilisiertem Material arbeiten kann.

PREIS Zu beziehen durch alle Buch- und Photohandlungen
1.50 RM **PHOTOKINO-VERLAG G.M.B.H., BERLIN SW 19**



Mit 60 Abbildungen

Preis etwa 2.— RM



Belehrung und neue Anregung
für jeden Photoliebhaber durch die tausendfach bewährte
Photofreund-Bücherei

Bd. 1	Rezepthandbuch des Amateurphotographen	Bildhafte alpine Photographie	Bd. 12
Bd. 2	Bildmäßige Landschaftsphotographie	Chemische Tonungsmethoden	Bd. 13
Bd. 3	Der Bromöldruck und Umdruck	Der Schmalfilmer	Bd. 14
Bd. 4	Hilfstafeln für Photographie	Vergrößern, Verkleinern, Reproduzieren	Bd. 15
Bd. 5	Die Freude am Bilde	Moderne Bildkomposition	Bd. 16
Bd. 6	Das Arbeiten mit Filmen	Handbuch der Sensitometrie	Bd. 17
Bd. 7	Die Fehler im Negativ und Positiv	Die Praxis der Stereoskopie	Bd. 18
Bd. 8	Der Kino-Amateur	Winterphotographie	Bd. 19
Bd. 9	Die verschiedenen Entwicklungsmethoden	Tonwert- richtige Photographie	Bd. 20
Bd. 10	Naturaufnahmen	Kunstphotographie der Technik	Bd. 21
Bd. 11	Photographie bei Nacht	Vollständiges Preis- verzeichnis kostenlos!	

Zu beziehen durch jede Buch- und Photohandlung

Photokino-Verlag G.m.b.H., Berlin SW 19

x

29685



Für die Portraitaufnahme

ein neues Material:

Agfa Isochrom Portrait-Film

26° Scheiner



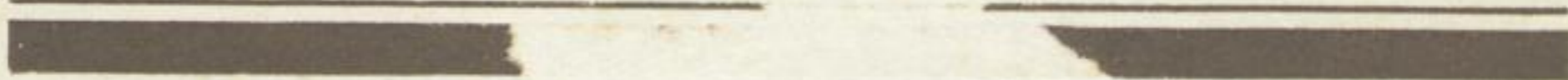
Die hohe Empfindlichkeit läßt Momentbelichtungen selbst bei ungünstiger Beleuchtung zu und ermöglicht es besonders bei Kinder- und Tieraufnahmen, schnelle, charakteristische Momente einzufangen.

Seine hochorthochromatische Emulsion sorgt für beste Wiedergabe der Hauttöne. Unreinigkeiten werden gemindert, daher sparsamste Retusche.



Die absolute Lichthoffreiheit gestattet Effektbeleuchtung in kräftigster Form und sorgt für Wiedergabe höchster Spitzlichter durch weiche sehr lang ansteigende Gradation des Isochrom-Films.

Eventuell auftretende Belichtungsschwankungen gleicht der große Belichtungsspielraum des Films aus.



X

SLUB Dresden



3 4799516